Vermischte Nachrichten

Der Schleifer Hutte gestorben.

WTB. **Schweinfurt**, 8. Sept. Der 41jähr. Schleifer Karl Hutte, der in einem Verkehrsflugzeug der Strecke Nürnberg—Berlin einen Selbstmordversuch unternommen und dabei schwere Brandwunden erlitten hatte, ist in der vergangenen Nacht im hiesigen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Gegen Hutte schwebte bekanntlich ein Verfahren wegen Transportgefährdung, da sein Selbstmordversuch im Flugzeug für dieses und die Mitpassagiere Huttes leicht hätte verhängnisvoll werden können.

Dubral beging auch Heiratsschwindeleien.

WTB. **Berlin**, 8. Sept. Der Polizeipräsident teilt mit, Kriminalkommissar Dubral, der wegen Meineids und Kreditschwindeleien in Untersuchungshaft sitzt, hat, wie sich jetzt herausstellt, auch Heiratsschwindel und Erpressungen begangen. Obwohl Familienvater erließ er Zeitungsinserate, nach denen ein höherer Beamter eine Lebensgefährtin suchte. Einer Dame, die sich auf das Inserat meldete, lockte er mehrere hundert Mark ab und ließ nichts mehr von sich hören. Wahrscheinlich sind dem Betrüger aber noch mehr Opfer ins Garn gegangen. Einem Spielklubunternehmer drohte Dubral die Aushebung des Lokals an, wenn er ihm kein Geld gäbe. Es besteht die dringende Vermutung, daß Dubral auf dem Gebiete des Heiratsschwindels und der Erpressung noch mehr Straftaten begangen hat, als bisher bekannt geworden ist.

Gerüchtemacher vor dem Schnellrichter.

WTB. **Bremen**, 7. Sept. Das bremische Schnellgericht verurteilte vier Personen, die unwahre Gerüchte über die Sparkasse in Bremen und eines ihrer Vorstandsmitglieder weiter verbreitet hatten, zu Gefängnis- bezw. Geldstrafen und zwar den Kaufmann Becker und den Friseur Hotes zu sechs Wochen Gefängnis. Den Angestellten Schröder zu einem Monat Gefängnis und die Lehrerin Meyer zu 200 RM Geldstrafe.

Absturz eines britischen Flugzeugs. — Zwei Tote.

WTB. **Brüssel**, 8. Sept. In der Nähe des Flugplatzes Nivelles stürzte heute nachmittag ein britisches Flugzeug ab. Seine beiden Insassen kamen dabei ums Leben.

Absturz eines Segelflugzeuges.

WTB. **Lüttich**, 10. Sept. Beim Segelfluglager von Hernoval, wo gegenwärtig ein zweiwöchiges Segelfliegertreffen stattfindet, stürzte das Segelflugzeug einer Teilnehmerin, Fräulein Homera, plötzlich kopfüber ab. Als man die Segelfliegerin aus den Trümmern befreien konnte, war sie schon tot.

Ueberschwemmungen in Nord-England.

WTB. **London**, 8. Sept. Riesige Ueberschwemmungen, die das Derwent-Tal im Norden Englands und auch Teile der Grafschaft Dublin heimsuchten, haben Hunderte von Menschen obdachlos gemacht und zahlreiche Familien in bittere Not versetzt. Viel Vieh ist in den Wäldern ertrunken u. große Saatflächen sind vernichtet worden.

Ergebnislose Untersuchung des Mordes an dem Abg. Holowka.

WTB. **Warschau**, 7. Sept. Die polizeiliche Untersuchung zur Aufklärung des Mordes an dem Abg. Holowka geht weiter. Die Täter sind aber, wie halbamtlich mitgeteilt wird, noch nicht ergriffen worden. Im Laufe der letzten drei Tage sind allein in Lemberg 200 Ukrainer verhaftet worden. Aus diesem Grunde haben, wie „Gazeta Warszawska" mitteilt, der griechisch-katholische Erzbischof Szeptycki und 60 ukrainische Politiker einer Einladung des Wojewoden zur Eröffnung der Lemberger Ostmesse nicht Folge geleistet.

5000 Pfund Sterling für den ersten Pazifik-Flug.

WTB. **Tokio**, 8. Sept. Zu dem Versuch der beiden amerikanischen Flieger Allen und Moyle, den pazifischen Ozean auf der Strecke Japan—Seattle (Washington) ohne Unterbrechung zu überfliegen, wird in Erinnerung gebracht, daß die japanische Zeitung „Asahi" für den ersten Nonstop-Flug über den Pazifik einen Preis von 5000 Pfund Sterling ausgesetzt hat.

Allen und Moyle gelten als verschollen.

WTB. **Tokio**, 10. Sept. Bezüglich der beiden Flieger Allen und Moyle, die zu einer Ueberquerung des Stillen Ozeans von Japan aus gestartet waren und bereits als verschollen gemeldet wurden, hat man hier jede Hoffnung aufgegeben. Man fürchtet, daß sie ins Meer gestürzt und ertrunken sind.

Neue deutsche Rekordzeit in der Transatlantik-Postbeförderung.

WTB. **Newyork**, 10. Sept. Das Postflugzeug, das den Lloyddampfer „Europa" am Dienstag früh 11 Uhr 1275 Meilen von Newyork verließ, landete in Newyork am Mittwoch 7.55 Uhr früh nach Zwischenlandungen in Sydney auf Neuschottland und Bridgeport in Connecticut zur Ergänzung seines Brennstoffes. Dies bedeutet eine neue Rekordzeit in der Transatlantik-Postbeförderung durch Dampfer und Flugzeug. Die „Europa" trifft hier erst heute vormittag 11.30 Uhr ein.

*

Deutscher Juristentag in Lübeck

WTB. **Lübeck**, 9. Sept. In Lübeck begann heue der 36. Deutsche Juristentag. Zu dieser Tagung sind etwa 500 Juristen aus ganz Deutschland und Oesterreich erschienen. Als Vertreter des Reichsjustizministeriums nimmt Staatssekretär Joel an den Beratungen teil. Im Hinblick auf die schwierige Wirtschaftslage hat man sich entschlossen, die diesjährige Tagung als reine Arbeitstagung durchzuführen. Das Programm sieht zwei Plenarsitzungen vor, eine Sitzung wird den Juristentag heute nachmittag im Lübecker Stadttheater einleiten, die zweite Plenarsitzung wird abschließend die Ergebnisse der Beratungen, in denen man sich nebeneinander mit bürgerlichrechtlichen, strafrechtlichen, öffentlich-rechtlichen Fragen, sowie mit Fragen des Zivilprozesses und der Gerichtsverfassung beschäftigen wird, zusammenfassen.

*

Worüber spricht man in Amerika?

CVB. **Berlin**, 9. Sept. Zwischen der Reichsrundfunkgesellschaft und der National Broadcasting Corporation in Newyork ist vereinbart worden, daß regelmäßig an jedem zweiten Freitag Vorträge aus Amerika von 15 Minuten Dauer über den Titel: „Worüber spricht man in Amerika?" gebracht werden sollen. Die Vorträge werden in Washington von dem dortigen Vertreter des WTB, dem deutschen Journalisten Sell, gehalten werden. Sell lebt seit vier Jahren in der amerikanischen Bundeshauptstadt und ist durch seine Pressetätigkeit in der Lage, sich täglich mit allen auftretenden Fragen zu beschäftigen. Es ist beabsichtigt, die Vorträge in der Zeit von 20 bis 20.15 Uhr über den Deutschlandsender zu geben, dem sich von Fall zu Fall andere Sender anschließen werden. Der nächste Vortrag mit dem Sell seine schon kürzlich begonnene Sendung fortsetzen wird, ist bereits für Freitag den 18. September vorgesehen.

*

Ein amüsanter Zwischenfall

CVB. **London**, 9. Sept. Bei der Unterhausdebatte, bei der sich die Ungeduld in Erwartung der Erklärung des Schatzkanzlers Snowden deutlich kundtat, kam es zu einem ebenso amüsanten wie ungewöhnlichen Zwischenfall. Nach der Regel des Hauses muß ein Mitglied, das, während eine Abstimmung im Gange ist, eine Frage an den Sprecher wegen der Geschäftsordnung richten will, das Haupt bedecken. Nun wollte ein Arbeiterführer eine solche Anfrage stellen. Im entscheidenden Augenblick aber hatte er keinen Hut zur Stelle, worauf Mrs. Manning, das weibliche Arbeitermitglied für Castinglington ihren Hut, der zwar nach der neuesten Mode einem runden Herrenhut glich, aber zwei große Federn hatte, dem in Not befindlichen Kollegen herüberreichen ließ. Ein hilfsbereites Mitglied stülpte dem Fragesteller den Damenhut auf. Als dieser aber bemerkte, daß er mit fremden Federn geschmückt war, riß er den Hut vom Kopf. Unter seinen Parteifreunden setzte darauf eine Jagd nach dem unglücklichen Hut ein. Schließlich gelang es der rechtmäßigen Besitzerin, den Hut wieder zu erlangen, der jedoch kaum wiederzuerkennen war.

*

Brände

Großfeuer in Saargemünd. — Acht Millionen Franken Schaden.

WTB. **Saargemünd** (Lothringen), 9. Sept. Wie das Saarbrücker Abendblatt meldet, entstand in dem Hauptgebäude der in einem Teil der ehemaligen Infanteriekaserne untergebrachten Schloßfabrik ein Brand, der mit einer unheimlichen Geschwindigkeit in kurzer Zeit den großen Bau in Flammen setzte. Die Feuerwehr, unterstützt von einem Kommando Militär, stand dem mächtigen Flammenmeer machtlos gegenüber und mußte ihre Tätigkeit auf den Schutz eines wenige Meter entfernt stehenden Wohngebäudes beschränken, das auch gerettet werden konnte. Gegen 3 Uhr morgens stürzte die nordwestlich gelegene Mauer des 40 Meter langen und 20 Meter breiten Gebäudes ein. Personen wurden nicht verletzt. Nach dem Blatte wird der Schaden auf etwa 8 Millionen Franken geschätzt. Wertvolle Maschinen und sonstige technische Einrichtungen wurden restlos ein Raub der Flammen, so daß der gesamte Betrieb eingestellt werden mußte. Es werden dadurch etwa 150 Arbeiter brotlos, darun ein bedeutender Teil aus dem Saargebiet.

Großfeuer in einer schwedischen Gemeinde.

WTB. **Stockholm**, 11. Sept. Ein verheerendes Feuer entstand in der Gemeinde Rettvik bei Falun. Bisher sind neun Bauerngehöfte mit allen Gebäuden eingeäschert. Das Vieh konnte gerettet werden, doch sind sämtliche Erntevorräte vernichtet. Etwa 50 Personen sind obdachlos.

*

Scharfe Bekämpfung der polnischen Spionage

WDB. **Berlin**, 8. Sept. In einer im preußischen Landtag eingebrachten kleinen Anfrage weist Abg. Kenkel (DR.) auf die vor einigen Tagen in Danzig erfolgte Verhaftung eines polnischen Beamten hin, der eingestanden habe, von Mitgliedern der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig den Auftrag erhalten zu haben, dem Deutschtum empfindlich zu schaden. Dieser Fall beweise wieder einmal das gefährliche Treiben amtlicher polnischer Auslandsvertretungen. So sei z. B. in Ostpreußen allgemein bekannt, daß es in der Provinz von polnischen Spionen wimmel und daß diese nich ohne Beziehungen zu den polnischen Konsulatsbeamten seien. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es diesen Dingen seine angespannteste Aufmerksamkeit angedeihen lasse und es ausreichende Abwehrmaßnahmen gegen die polnische Spionage besitze.

*

Der Werdegang eines Anzugs

vom Schaf bis zum fertigen Kleidungsstück.

Bisher hielt Amerika hierin den Weltrekord: sechs Stunden und vier Minuten dauerte es, bis aus der Wolle des Schafes ein fertiger Anzug geworden war. Diesen aus dem Jahre 1898 stammenden Rekord hat nun die englische Schafwollindustrie, die ihren Hauptsitz in Yorkshire und in der Stadt Leeds hat, geschlagen, und das kam so: Der bekannte englische Autofahrer Sir Malcolm Campbell hatte vor einiger Zeit in Amerika geweilt und dort mehrere Schnelligkeitsrekorde gebrochen. Nach seiner Rückkehr hielt er in der englischen Tuchmacherstadt Bradford einen Vortrag, der in die Aufforderung an die englische Schafwollindustrie ausklang, den amerikanischen Rekord vom Schaf bis zum Anzug zu schlagen. Der Versuch wurde in die Wege geleitet, hat diejer Tage in Leeds stattgefunden und mit einem glänzenden Siege Englands geendet: drei Stunden und zwanzig und eine halbe Minute war die Zeit, die erforderlich war, um aus der frisch vom Schaf geschorenen Wolle einen fertigen Anzug zu machen, und von dieser Zeit entfielen noch 15 Minuten auf die Fahrt von der Tuchfabrik zur Kleiderwerkstätte. Am 23. Juni, 10 Minuten vor 9 Uhr vormittags, begann der Versuch in der Spinnfabrik Taylor in Leeds; Lady Campbell, die Gattin des Rennfahrers, war ein Mitglied der Kommission, die die Prodezur beaufsichtigte. Aus der berühmten Schafzucht von Baildon Moor waren zehn Schafe der Waldedaleraſſe herbeigeschafft worden — ein Anzug, ein echter Schafwollanzug natürlich, erfordert die Wolle von etwa zehn Schafen —, und auf ihren Hockern saßen fünf geübte Schafscherer aus dem Distrikt Clitheroe. Auf ein Zeichen wurden ihnen um 8 Uhr 50 Minuten die Schafe übergeben, und in 7½ Minuten waren sie mit der Schur fertig. Die Wolle wurde sofort gekrempelt, gesponnen, gezettelt und gefärbt. Nach 1 Stunde 29 Minuten konnte das fertige Gespinst bereits auf den Webstuhl gebracht und mit dem Weben begonnen werden, und binnen 24 Minuten waren vier Yard (3—6 Meter) Stoff, 56 Zoll (1—4 Meter) breit, fertiggewebt. Das Stück Tuch wurde nun noch gewalkt und gebügelt, und um 11 Uhr 33 Minuten wurde es in einem schnellen Automobil in die Kleiderwerkstätte von Price in Leeds gebracht. Vom Rücken des Schafes bis zum fertigen Tuch hatte es bloß 2 Stunden und 43 Minuten gedauert. Drei Minuten nach der Ankunft in der Kleiderwerkstätte hatten sich bereits acht Schneider über das Tuch gemacht, schnitten und nähten mit Windeseile, und als der Rock fertig gebügelt und der letzte Knopf angenäht war, war es 12 Uhr 37 Minuten, also 3 Stunden 20½ Minuten, nachdem die Wolle von den Schafen geschoren worden war. Der Anzug, ein brauner Tweed mit Fischgrätenmuster, war nach dem Maß des Kolonialministers Thomas gemacht worden, der versprochen hat, ihn auf seiner Reise nach Kanada im Herbst zu tragen.

*

An unsere blonden Leserinnen! Wir weisen darauf hin, daß es jetzt ein neues Spezial-Shampoo für Blondinen gibt: Schwarzkopf „Extra-Blond" mit Haarglanz und Schaumbrille. Es hellt nachgedunkeltes Blondhaar allmählich bis zu jeder gewünschten Nuance auf und gibt ihm so seinen ursprünglichen Blondton zurück. Sie erhalten „Extra-Blond" zu 30 Pfg. überall dort, wo „Schwarzkopf-Extra" (hell und dunkel) vorrätig ist. Die richtige Packung erkennen Sie an dem roten Ausdruck „Extra-Blond".

Worauf kommt es an?

Von Dipl.-Landw. Schlotterbeck.

Eine alte Bauernregel sagt, daß in ungünstigen Zeiten an teuren und langsam umlaufenden Betriebsmitteln zu sparen, an billigen und schnell umlaufenden Betriebsmitteln dagegen der größtmöglichste Aufwand zu treiben ist. Demzufolge wird man heute in der Landwirtschaft Geldausgaben, bei denen nicht mit einer schnellen und sicheren Verzinsung zu rechnen ist, vermeiden. Dagegen sind Ausgaben, die in kurzer Zeit mit Gewinn wiederkehren, eine unbedingte betriebswirtschaftliche Notwendigkeit. Nur die Erhöhung und Verbesserung der Ernten auf billigem Wege kann über die derzeitige schwierige Lage hinweghelfen. Daß hierbei den billigsten Betriebsmitteln, den Handelsdüngern, die größte Bedeutung zukommt, dürfte an sich selbstverständlich sein. Jeder Landwirt weiß, daß er seinen Feldern nur dann befriedigende Erträge abringen kann, wenn die Pflanzen ausreichend mit Kali, Phosphorsäure, Stickstoff und — wenn es not tut — auch mit Kalk ernährt worden sind. Würde der Landwirt in der heutigen Zeit seine Aufwendungen für die mineralische Düngung einschränken, so wäre ihm damit keinesfalls gedient, denn die vermeintliche Einsparung würde unvermeidlich ein starkes Sinken der Flächenerträge zur Folge haben. Außerdem würde bei den hohen und festen Kosten, die aus Steuern, Löhnen, Sozialabgaben, Versicherungsprämien, Zinsen usw. bestehen, ein Zurückgehen der Erträge eine Verteuerung der Gestehungskosten je Doppelzentner geernteter Frucht bedeuten. Ganz besonders würde dies bei Unterlassung der Kalidüngung zutreffen, wofür die in Württemberg, Baden und Hohenzollern Jahr für Jahr durchgeführten Feldversuche einen unwiderleglichen Beweis liefern. Dazu kommt, daß bei nicht ausreichender Kalidüngung die Qualität der Ernteprodukte in qualitativer Art eine nachweisliche Verschlechterung erfährt. Die Verbesserung der Qualität spielt aber bei der heutigen Marktlage eine große Rolle. Man kann durchweg die Beobachtung machen, daß beste Qualität stets guten Absatz findet und für Qualitätsware angemessene Preise gern gezahlt werden. Der Landwirt hat es deshalb auch in dieser Hinsicht in der Hand, mit Hilfe des Kalis den Wirtschaftserfolg günstig zu beeinflussen.

Schließlich trägt das Kali zur Sicherung der Ernteerträge bei. Nur bei einem ausreichenden Vorhandensein dieses Nährstoffes sind die Grundbedingungen für die Widerstandsfähigkeit der Wintersaaten gegen Auswinterung und Rostbefall erfüllt. Durchweg konnte man in diesem Jahre bei den Flurbesichtigungen und Ringfahrten die Beobachtung machen, daß rechtzeitig und reichlich mit Kali versorgte Wintersaaten weniger ausgewintert und darüber hinaus weniger von Rost befallen waren, als solche, die eine Kalidüngung nicht erhalten haben. Es ist daher unerläßlich, die Wintersaaten schon im Herbst ausreichend mit Kali zu versorgen. Am besten gibt man der Winterung ein bis zwei Wochen vor der Saat auf schweren und mittleren Böden neben Phosphorsäure mindestens 2—3 Kilo 40er Kalidüngesalz und auf leichten Böden 6—9 Kilo Kainit je Ar. Die Stickstoffdüngung dagegen wird im allgemeinen auf das Frühjahr verlegt.

Auf unseren Wiesen und Weiden sind gerade die hochwertigen nährstoffreichen Gräser und Kräuter gegen Winterschäden sehr empfindlich. Erfahrungsgemäß überwintern aber dieselben besser und ergrünen im Frühjahr eher, wenn sie bereits im Herbst neben einem Phosphorsäuredünger 2—4 Kilo 40er Kalidüngesalz oder 6—12 Kilo Kainit je Ar erhalten haben.

Erinnert sei noch an die Versorgung der Obstbäume und Weinberge mit Kali, die gleichfalls am zweckmäßigsten im Herbst vorgenommen wird.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 34mm breite, 1mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 10 Reichspfennig, für die 68mm breite 1mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 30 Reichspfennig. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagen-Gebühr das Tausend 10.— Mk. ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7832 Amt Karlsruhe

Nr 212 — Emmendingen, Samstag, 12. September 1931 — 66. Jahrgang

Völkerbundsversammlung

WTB. **Genf**, 11. Sept. In der Völkerbundsversammlung nahm heute vormittag der

französische Außenminister Briand

das Wort zu seiner angekündigten Rede. Briand kam zunächst auf die Weltwirtschaftskrise zu sprechen. Es wäre aber ungerecht, den Völkerbund dafür verantwortlich zu machen. Der Völkerbund könne nicht Wunder wirken und evtl. eine wirtschaftliche Selbstschöpfung vornehmen. Der Redner wandte sich gegen das Mißtrauen, das man den Arbeiten des Völkerbundes entgegenbringe u. verwies auf die bisher von ihm gelösten Aufgaben und Probleme. Sodann kam Briand auf das Problem der deutsch-französischen Annäherung zu sprechen und sagte, wenn zwei große Völker, wie das deutsche und das französische, seit fünf Jahren die Verständigung und die Annäherung gesucht haben, so sei dies nur möglich gewesen in der Atmosphäre des Völkerbundes. In dieser Periode der Bemühungen um die Annäherung hätte er oft gegen die Widerstände in den beiden Ländern kämpfen müssen. Man habe einige Rückschläge erfahren, doch dies dürfe die Staatsmänner in ihren Bemühungen nicht hindern. **Morgen würden die französischen Staatsmänner nach Deutschland gehen und er hoffe, daß diese Zusammenkunft segensreiche Folgen haben werde.** (Starker Beifall.)

Darauf sprach Briand über das **Abrüstungsproblem** und betonte, daß **Frankreich** nicht **daran denke, diese Konferenz zu vertagen.** Frankreich werde nichts in diesem Sinne unternehmen. **Wenn die Konferenz nicht zustande kommen sollte, müßte der Völkerbund Konfurs anmelden.** Der Gedanke der Abrüstung habe große Fortschritte in der Welt gemacht und Frankreich habe alles getan, um seine Rüstungen zu vermindern. Man könne hoffen, daß die Februarkonferenz zu konkreten Ergebnissen kommen werde. Wenn am 2. Februar 1932 alle Nationen hier versammelt sein würden, um das doppelte Problem der Beschränkung der Rüstungen und der Sicherheit zu prüfen, so werde eine Schicksalsstunde geschlagen haben. Sie müssen dann das starke Wort aussprechen: **Kein Krieg mehr und in keinem Fall darf der Krieg, dieses Verbrechen, möglich sein!**

Die Rede Briands, die mit allgemeiner Spannung erwartet wurde und die, wie in den Vorjahren, wieder ein zahlreiches Publikum angelockt hatte, war wieder ein Hohes Lied auf den Völkerbund, weniger auf die Europaunion, die in ihrer jetzigen Form eines Völkerbundsausschusses sich mit sehr nüchternen Dingen befaßt, und damit nicht den hochfliegenden Plänen gerecht wird, die Briand noch im vorigen Jahr gehegt hat. Das Eintreten Briand für die deutsch-französische Zusammenarbeit wurde von der Versammlung wiederholt von Beifall begleitet, besonders die Stelle, wo er seine eigene Rolle im Dienste der deutsch-französischen Verständigung erwähnte und dieses Werk als die Krönung seiner politischen Lebensaufgaben hinstellte. Den Berliner Besuch erwähnte er zweimal und ließ erkennen, daß diese Zusammenkunft als sicher anzusehen sei. Briand hat sich, abgesehen von einer kleinen Anspielung auf die deutsch-österreichische Zollunionsfrage, bemüht, die Vergangen ruhen zu lassen. Bemerkenswert war die Entschiedenheit, mit der er den Gerüchten über eine Vertagung der Abrüstungskonferenz entgegentrat.

Als erster Redner sprach in Fortsetzung der allgemeinen Aussprache der chinesische Delegierte, Dr. Alfred Sze, der die Sympathien seiner Regierung für den Völkerbund und den Gedanken der internationalen Zusammenarbeit zum Ausdruck brachte.

Mexiko tritt in den Völkerbund ein.

WTB. **Genf**, 11. Sept. Zum Schluß der Sitzung teilte der Präsident mit, daß ein Telegramm der mexikanischen Regierung eingegangen sei, wonach diese die Einladung zum Eintritt in den Völkerbund annehme. Der Präsident kündigte an, daß über die formelle Behandlung dieser Antwort in den nächsten Tag vom Völkerbund ein Beschluß gefaßt werde.

Annahme des deutschen Minderheitenantrages in Genf.

WTB. **Genf**, 12. Sept. Zu Beginn der heutigen Vormittagssitzung der Völkerbundsversammlung wurd der gestern eingebrachte deutsche Antrag, die Fragen des Minderheitenschutzes dem 6. Ausschuß zu überweisen, auf Vorschlag des Präsidenten, der an das im vorigen Jahre im gleichen Falle geübte Verfahren erinnerte, ohne Aussprache angenommen. In gleicher Weise wurde mit dem norwegischen Antrag auf Prüfung der Mandatsfragen verfahren.

Die Nachmittagssitzung der Völkerbundsversammlung.

Die Völkerbundsversammlung bot heute nachmittag das Bild ziemlich großer Interessenlosigkeit. Die Tribünen waren fast leer; die Plätze der Delegierten wiesen große Lücken auf. Es gelang nur dem ersten Redner, dem spanischen Delegierten und Bolschafter in Washington, Madariaga, mit einigen geistvollen Ausführungen über den Völkerbundsgedanken die Aufmerksamkeit der Erschienenen eine Zeitlang auf sich zu lenken. Madariaga sprach sich in ziemlich positiver Weise für die Durchführung der Abrüstung aus und vertrat dabei Auffassungen, die sich zum großen Teil mit denen der deutschen Regierung decken. Die beiden übrigen Redner Colliyn-Australien und Harel-Panama, sprachen vor völlig leeren Bänken.

Die allgemeine Aussprache wird voraussichtlich am Samstag zu Ende geführt werden. Von den Rednern, die für morgen angekündigt sind, sieht man mit größtem Interesse den Ausführungen des deutschen Außenministers Dr. Curtius entgegen, der in der Vollsitzung, die um 10 Uhr beginnt, wahrscheinlich als zweiter Redner das Wort ergreifen wird.

*

„Germania" zur Briandrede

CNB. **Berlin**, 11. Sept. Die Germania nennt die Ausführungen Briands in der Völkerbundsversammlung eine „entäuschende Rede". Was der französische Außenminister über den Völkerbund gesagt habe, habe mehr nach Verteidigung als nach positiven Erwartungen geklungen. Die Außenpolitik Frankreichs werde heute sehr stark von Persönlichkeiten wie Laval, Flandin und Francois-Poncet mitbestimmt. Es wäre jedoch falsch, Briands gegenwärtigen Einfluß zu unterschätzen. Es erscheine ebenso wichtig, was er gesagt, wie was er verschwiegen habe. Kein Wort über den Vorschlag Grandis, der in den Ausführungen von Lord Cecil eine so große Rolle spielte. Kein Wort von der Reparations- und Schuldenfrage, welche für alle Länder außerhalb Frankreichs das Kernproblem der gegenwärtigen Krise darstellt. Während Europa aus den Fugen gehe, während man in Deutschland, England, Italien der Frage nachginge, wie man über den kommenden Winter hinwegkomme, grabe Briand den Leichnam des Genfer Protokolls wieder aus, den man vor sieben Jahren glücklich begraben habe. Nichts gelernt und nichts vergessen. Die Abrüstungspolitik werde durch Briands neuen Vorstoß mit einer weiteren Hypothek belastet. Frankreich brauche ein Europa in Waffen, das bereit sei, für Frankreichs Interessen zu marschieren. Diese Forderung reihe sich würdig der französischen Abrüstungsdenkschrift und den jüngsten Reden Maginots an.

Skandinavische Initiative für ein Rüstungs-Feierjahr?

WTB. **London**, 10. Sept. Der Genfer Korrespondent des News Chronicle berichtet, die italienische Völkerbundsdelegation sei noch nicht zu einer Entscheidung darüber gelangt, ob sie für ihren Vorschlag eines Rüstungsfeierjahres eine endgültige Entschließung einbringen solle. Wahrscheinlich würden aber die skandinavischen Staaten die Initiative ergreifen. Sie seien gegenwärtig damit beschäftigt, den Wortlaut einer Entschließung zu erörtern, in der ein zwölfmonatiger Rüstungsfeiertag vorgeschlagen werde. Bevor der Vorschlag eingebracht werde, solle aber die Unterstützung anderer Staaten gewonnen werden. Natürlich bietet, so heißt es in dem Bericht des News Chronicle weiter, die praktische Durchführung Schwierigkeiten; denn während die Suspendierung von Schiffsneubauten eine einfache Sache ist, kann dies von der Anwendung der Feiertagsidee auf die regelmäßige Arbeit in den Militärarsenalen nicht behauptet werden. Indessen besteht große Aussicht darauf, daß der skandinavische Vorschlag eingebracht und an den dritten Ausschuß der Völkerbundsversammlung verwiesen werden wird, in dem der dänische Außenminister Dr. Munch den Vorsitz führt. Der Korrespondent fügt seiner Meldung hinzu, der Wunsch, daß Henderson den Vorsitz der Abrüstungskonferenz behalte, sei nahezu allgemein. Jeder, der den Erfolg der Abrüstungskonferenz wünsche, scheine der Meinung zu sein, daß eine Wiederaufrollung der Frage des Vorsitzes einen verhängnisvollen Zustand der Ungewißheit und Unentschlossenheit zur Folge haben würde.

Ein Fünfstaatenantrag in der Frage einer Rüstungspause.

WTB. **Genf**, 11. Sept. Die Delegationen der nordischen Staaten, sowie Holland und der Schweiz haben in der heutigen Völkerbundsversammlung einen Entschließungsentwurf eingebracht, der die Anregung des italienischen Außenministers Grandi hinsichtlich einer Rüstungspause aufgreift und in der es u. a. heißt: Die Versammlung richtet an alle, die für die Verwirklichung der dem Völkerbundspakt zugrunde liegenden Prinzipien des Friedens und der Gerechtigkeit wirken, den feierlichen Appell, ihre Bemühungen der Schaffung einer Weltmeinung zu widmen, die stark genug ist, um zu bewirken, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz zu einer allmählichen Herabsetzung der Rüstungen gelangt. Es ist notwendig, das Terrain für die Arbeiten der Konferenz vorzubereiten und um eine Erhöhung der Rüstungen zu vermeiden, bittet die Völkerbundsversammlung den Rat, bei den Regierungen darauf zu dringen, daß sie sich in Erwartung der Ergebnisse der Konferenz jeder Maßnahme enthalten, die auf eine Erhöhung des gegenwärtigen Rüstungsstandes hinzielt.

*

Nur eine große Notverordnung

Die Entscheidung der heutigen Kabinettssitzung. — Bülows Bericht.

CNB. **Berlin**, 11. Sept. Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett sich in seiner heutigen Sitzung mit der Frage befaßt, in welcher Form die beabsichtigten Maßnahmen herausgebracht werden sollen. Es war bekanntlich zweifelhaft, ob ein Teil davon bereits in den ersten Tagen der nächsten Woche und der Rest erst später veröffentlicht werden sollte. Als Ergebnis der Kabinettssitzung läßt sich nunmehr feststellen, daß die Reichsregierung mit dem ganzen Programm geschlossen hervortreten will. Aus mancherlei Gründen hat sich diese Form als zweckmäßiger erwiesen. Die Ressorts sind übrigens mit ihren Vorarbeiten bereits soweit vorgeschritten daß das Reichskabinett ab Mitte nächster Woche in Dauersitzungen seine Pläne endgültig gestalten kann. Diese Sitzungen werden in Anbetracht der Zahl und der Schwierigkeit der zur Erörterung stehenden Probleme einige Tage beanspruchen, so daß dann mit der Veröffentlichung der großen Notverordnung auf etwa Mitte übernächster Woche gerechnet werden kann.

An der heutigen Kabinettssitzung hat übrigens der aus Genf zurückgekehrte Staatssekretär von Bülow teilgenommen, nachdem er dem Kanzler Bericht erstattet hatte. Im Kabinett sind die Fragen der Außenpolitik noch nicht behandelt worden.

*

Französische Presse zur Abrüstungsrede Lord Cecils

CVB. **Paris**, 11. Sept. Nachdem Lord Robert Cecil im Namen der englischen Regierung, wie Grandi am Vortage im Namen Italiens, zum Abrüstungsproblem gesprochen hat, geht die französische Presse auf die in den Reden enthaltenen gemeinsamen Gedanken ein.

Republique schreibt, der Vertreter Londons habe sich bezüglich der Abrüstungsfrage ins italienisch-deutsche Feld geschlagen. Frankreich laufe Gefahr, in Genf isoliert zu werden, wenn es sich an den zänkischen Regierungen des Memorandums des Kriegsministers Maginot festflammere.

Volonte erklärt, durch die Ausführungen Lord Robert Cecils werde die ganze Tätigkeit Briands gerechtfertigt. Daß man in gewissen französischen Regierungskreisen die Rede des Vertreters Englands nicht freundlich aufnimmt beweist ein Bericht der Republique aus Genf. Der Direktor dieses Blattes meldet nämlich, daß der neue Unterstaatssekretär Cignoux in agressiver Weise die Rede Lord Robert Cecils kommentiert habe. Als Gegengrund gegen die Abrüstungsthese Lord Cecils finde das Journal nur ein Argument, nämlich Robert Cecil vergesse, wenn er die Möglichkeit eines Luftkrieges aus der Welt schaffen wolle, daß man dann erst einmal die zivile Luftfahrt beseitigen müsse.

*

Zum Ableben Wittemanns

WTB. Karlsruhe, 11. Sept. Heute vormittags 11.30 Uhr begaben sich sämtliche Mitglieder des Staatsministeriums in die Wohnung des verstorbenen Staatspräsidenten, um der Familie ihr Beileid auszusprechen. Auf Anordnung des Staatsministeriums werden am Beisetzungstage (Montag) sämtliche staatlichen Gebäude im ganzen Lande Halbmast flaggen.

Kundgebung des badischen Staatsministeriums zum Ableben des Staatspräsidenten.

WTB. **Karlsruhe**, 11. Sept. Das Badische Staatsministerium erläßt folgende Kundgebung:

„Gestern abend 11.30 Uhr ist Herr Staatspräsident und Justizminister Joseph Wittemann nach kurzer Krankheit sanft entschlafen. Die Staatsregierung verliert in dem Hingeschiedenen ihren hochgeachteten Vorsitzenden, den ausgezeichneten Politiker und Staatsmann, der ein Leben voller Arbeit und Pflichterfüllung dem Wohle des badisch. Volkes und des badischen Staates gewidmet hat. Ein herbes Geschick hat Staatspräsident Wittemann mitten aus der Tätigkeit herausgerissen und ihn ein Opfer seiner beispielhaften Pflichterfüllung werden lassen. Das Staatsministerium wird das Andenken des Heimgegangen stets in Ehren halten."

Der Nachruf für den Staatspräsidenten im Haushaltsausschuß des Badischen Landtages.

WTB. **Karlsruhe**, 11. Sept. Im Haushaltsausschuß des Badischen Landtages gedachte dessen Vorsitzender Abg. Rückert des plötzlichen Ablebens des Staatspräsidenten Joseph Witteman. Er führte dabei u. a. aus: „Der Heimgegangene sei das Opfer seiner pflichttreuen Tätigkeit für den Badischen Staat und das badische Volk geworden. Wie kaum ein anderer habe er sein ganzes Leben in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Im Badischen Landtag und insbesondere im Haushaltsausschuß habe er als langjähriges Mitglied stets seinen sachverständigen und klugen Rat zur Verfügung gestellt. Auch als Präsident des Badischen Landtages habe er zum Segen und Wohle des Landes gewirkt. Daß er das Innenministerium und später das Justizministerium sowie den verantwortungsvollen Posten des Staatspräsidenten übernommen habe, sei nicht aus Ehrgeiz gewesen, sondern es war das Ergebnis seines vorbildlichen Pflichtbewußtseins. Aber auch als Mensch war Staatspräsident Witteman ein Vorbild. Er war stets versöhnlich und stets hilfsbereit. Sein Wirken verpflichtet uns zu großer und tiefer Dankbarkeit. — Die Ansprache des Abg. Rückert wurde von den Mitgliedern des Haushaltausschußes stehend angehört. Daraufhin vertagte sich der Ausschuß auf den Nachmittag.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Karlsruhe.

WTB. **Karlsruhe**, 11. Sept. Wie wir hören, wird am Montag um halb 12 Uhr in Anwesenheit der Mitglieder des Gesamtministeriums, des Landtagspräsidiums und sonstiger Abgeordneter im Trauerhause die Einsegnungsfeier stattfinden. Anschließend erfolgt die Ueberführung der Leiche in den Plenarsitzungssaal des Landtagsgebäudes, um dort aufgebahrt zu werden. Nachmittags 4 Uhr ist die offizielle Trauerfeier, worauf sich der Leichenzug über die Kaiserstraße und Karl-Wilhelmstraße zum Städt. Friedhof bewegt. Vereine und Schulkinder werden Spalier bilden.

Bei der Familie des verstorbenen badischen Staatspräsidenten und im Staatsministerium ist bereits eine große Anzahl von Beileidstelegrammen eingegangen, so vom Schweizerischen Bundespräsidenten Häberlin, dem bayerischen Ministerpräsidenten Gr. Held sowie der hessischen Staatsregierung.

Zur Trauerfeier für Staatspräsident Wittemann.

WTB. **Karlsruhe**, 11. Sept. Bei der offiziellen Trauerfeier im Landtag am Montag nachmittag werden der stellvertretende Staatspräsident, Innenminister Maier, namens der Regierung, Landtagspräsident Duffner sowie Vertreter der Zentrumspartei und der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, Dr. Finter, Ansprachen halten. Die Trauerreden werden für die Trauergäste, die wegen Raummangels an der Feier im Landtag nicht teilnehmen können, durch Lautsprecher übertragen. Um 4.45 Uhr erfolgt unter dem Geläute der Kirchenglocken die Ueberführung der Leiche auf den Friedhof.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten zum Tode des badischen Staatspräsidenten.

WTB. **Berlin**, 11. Sept. Anläßlich des Ablebens des badischen Staatspräsidenten Wittemann hat der Herr Reichspräsident der Badischen Landesregierung und den Angehörigen telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Beileid des Reichskanzlers zum Tode des Staatspräsidenten Wittemann.

WTB. **Berlin**, 11. Sept. Reichskanzler Dr. Brüning hat der Gattin und den Kindern des verstorbenen Staatspräsidenten Wittemann seine und der Reichsregierung innigste Teilnahme telegraphisch ausgesprochen.

Beileidstelegramm des preußischen Ministerpräsidenten zum Ableben des badischen Staatspräsidenten.

WTB. **Berlin**, 11. Sept. Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat an die badische Staatsregierung ein Telegramm gesandt, in dem er zugleich namens des preußischen Staatsministeriums anläßlich des Ablebens des Staatspräsidenten Witteman herzliche Teilnahme ausspricht.

Schiele auf der Konferenz der Landwirtschaftsminister der Länder

WTB. **Berlin**, 11. Sept. In der am 11. September in Anwesenheit des Reichskanzlers in der Reichskanzlei abgehaltenen Konferenz der Landwirtschaftsminister der Länder gab Minister Schiele einen ausführlichen Ueberblick über die agrarpolitische Entwicklung der letzten Jahre und legte seine Grundsätze für die künftige Agrarpolitik dar. Der Minister besprach zunächst die Zollmaßnahmen, die ergriffen worden seien, um das Hereinströmen ausländischer Agrarprodukte einzudämmen. Mit der Zollpolitik allein sei aber der Agrarkrise nicht beizukommen. Akute Ursachen der Agrarkrise lägen auch auf innerwirtschaftlichem Gebiete und zwar in der untragbaren Zinsbelastung der Landwirtschaft und der Unausgeglichenheit von Produktion und Konsum. Daher komme es auch, daß z. B. gutgeleitete Betriebe infolge der zu hohen Zinsbelastung mit Verlust abschließen. Die zweite große Aufgabe unserer künftigen Agrarpolitik sei die Ordnung der Absatzverhältnisse im eigenen Lande. Die staatlichen Maßnahmen seien hier zwar begrenzt, er könne aber durch zwangsweisen Zusammenschluß landwirtschaftlicher Organisationen die Selbsthilfe stark erleichtern. — Eingehend befaßte sich der Minister mit der Milchwirtschaft. Der § 38 des Milchgesetzes, der bereits vor dem eigentlichen Gesetz schon am 15. Mai in Kraft getreten sei, gebe den Länderministerien die Möglichkeit, in die Regelung der Milchwirtschaft einzugreifen. Der Minister appelierte auch an die Länderminister, die ihnen durch den § 38 gegebenen Möglichkeiten tatkräftig auszunutzen. Neben der Organisation des Absatzes sei seine Fianzierung dringender denn je. Neben den Erntefinanzierungsmaßnahmen legte der Minister seine Vorschläge zur Erweiterung der Absatzfinanzierung dar. Das Lagerscheingesetz soll mit allen Mitteln forciert werden, um es alsbald in Kraft setzen zu können. Ferner wies der Minister darauf hin, daß die in der Landwirtschaft vorgenommenen Umstellung in der Getreideproduktion auch in diesem Jahre aufrecht erhalten werden müsse. Die Haferproduktion müsse noch um 10 Prozent eingeschränkt werden, dagegen sei der Anbau von Futtergerste, Leguminosen zu Futterzwecken sowie die Grünlandwirtschaft noch ausdehnungsfähig. Zum Schluß kam der Redner noch auf die Lieferung von Naturalien an die Erwerbslosen in diesem Winter zu sprechen und richtete in diesem Zusammenhang an die Länder die Aufforderung, zur Durchführung dieser Aufgabe mit der Reichsregierung Hand in Hand zu arbeiten. Diejenigen, die zur Leitung der Geschicke in der Landwirtschaft berufen seien, müßten alles in ihren Kräften stehende anwenden, um über den bevorstehenden Krisenwinter hinwegzukommen.

Die Aussprache wandte sich sodann zunächst der Durchführung des Milchgesetzes zu. Nach dem Vertreter der Länder über den Stand der Verhandlungen und ihre weiteren Absichten berichtet hatten, wies der Reichskanzler nachdrücklichst darauf hin, daß die schwere Not der ganzen Wirtschaft und insbesondere der Landwirtschaft die äußerste beschleunigte und wirksame Organisation der Milchmärkte zur dringenden Pflicht mache. — Im weiteren Verlauf der Aussprache wurden die aktuellen Probleme der Agrarpolitik besprochen.

*

Von den Parteien

Die Deutschnationalen und das Scheitern der Zollunion.

CNB. **Berlin**, 10. Sept. Der Pressechef der Deutschnationalen Volkspartei, Brosius, nahm in einer Parteiversammlung Stellung zu den außenpolitischen Vorgängen der jüngsten Zeit. Der Redner glaubte, den Grund für das Scheitern der deutsch-österreichischen Zollunion darin sehen zu können, daß die außenpolitische Aktion des Reichskanzlers sich auf Kräfte gestützt habe, die entweder von den Ideen Stresemanns geleitet waren, „oder, wie die Sozialdemokratie, Sabotage getrieben hat". Ferner sei der Zollunionsplan an der Politik Frankreichs gescheitert, die, so sagte Brosius, im Ganzen deutschfeindlich sei. Frankreich sei der Störenfried der Welt. Während Frankreich politische Willkürakte gegen Deutschland richte, mute man Berlin zu, die französischen Minister zu empfangen. Der Redner schloß mit der Erklärung, die Deutschnationalen müßten es ablehnen, mit einem System, das sie für verhängnisvoll hielten, Burgfrieden zu schließen.

*

Gandhi in Marseille

WTB. **Paris**, 11. Sept. Zum Empfang Gandhis, der heute vormittag mit dem Dampfer „Rappatana" in Marseille eintraf, waren keine offiziellen Persönlichkeiten erschienen, aber zahlreiche Journalisten aus der ganzen Welt und Anhänger Gandhis. Von London eingetroffene Polizeidetektive nahmen sich sofort der persönlichen Sicherheit Gandhis an. Von d. Brücke aus erwiderte Gandhi barhäuptig und in Sandalen die Grüße. Widerwillig stellte er sich dem Kreuzfeuer der Photographen und zog sich dann, ohne Erklärungen, vor dem Ansturm der Neugierigen in seine Kabine zurück. Da Gandhi den Wunsch hat, so schnell wie möglich nach London zu kommen, wird er bereits heute nachmittag mit dem Schnellzug nach Calais weiterfahren, ohne in Paris Station zu machen.

Politische Tagesschau

Professor Schmidlin freigelassen.

WTB. **Paris, 11. Sept. Der Geologie-Professor Schmidlin aus Münster, der vor einigen Tagen im Elsaß aufgrund eines Urteils im Colmarer Autonomistenprozeß verhaftet wurde, ist provisorisch in Freiheit gesetzt worden und hat heute nachmittag um 16 Uhr das Gefängnis in Colmar verlassen.**

Kandidaten für die österreichischen Bundespräsidentenwahl.

WTB. **Wien**, 11. Sept. Wie die Blätter erfahren, wurden für die Bundespräsidentenwahl bisher vier Kandidaten nominiert und zwar von d. Christlich-Sozialen der bisherige Bundespräsident Miklas, von den Sozialdemokraten Präsident Dr. Renner, von den Kommunisten das Parteimitglied Koplenig und vom Ude-Verband Ude. Der Heimatblock will General Huelgert nominieren.

Sitzung des Hauptausschusses des österreichischen Nationalrates.

WTB. **Wien**, 11. Sept. In der für heute einberufenen außerordentlichen Sitzung des Hauptausschusses des Nationalrates berichtete zunächst Vizekanzler Dr. Schober über die Genfer Verhandlungen, worauf Bundeskanzler Dr. Bureſch die Lage der Bundesfinanzen darlegte und dabei die Notwendigkeit wesentlicher Einsparungen betonte. Der von Christlich-Sozialen Abg. Streeruwitz eingebrachte Antrag: „Der Hauptausschuß nimmt die Berichte der Bundesregierung zur Kenntnis und stellt fest, daß das Gleichgewicht im Bundeshaushalt im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse durch wesentliche Ersparungen wieder hergestellt werden muß", ist nach einer Debatte, an der sich die Vertreter aller Parteien beteiligten, einstimmig angenommen worden.

Ausweisung eines Deutschen aus der Schweiz.

WTB. **Bern**, 11. Sept. Der Bundesrat hat beschlossen, den deutschen Staatsangehörigen Max Hefele von Ochsenhausen (Württemberg), geboren am 23. Januar 1897, wohnhaft in Ulm, zur Zeit verhaftet in Luzern, der von Beruf Eisenbahnsekretär a. D., jetzt Kaufmann ist, aus der Schweiz auszuweisen. Die Ausweisung erfolgt wegen Gefährdung der inneren und äußeren Sicherheit des Landes.

Snowden spricht im Rundfunk zum englischen Volk.

WTB. **London, 11. Sept. Schatzkanzler Snowden setzte heute in einer Rundfunkrede die Gründe für die gestern im Unterhaus eingebrachten Ersparnisvorschläge auseinander. Er betonte noch einmal, daß die englische Regierung sich genötigt sehe, durch Etatseinschränkungen das Gleichgewicht im Haushalt herbeizuführen.**

Manchester Guardian zur Wahl des Präsidenten der Völkerbundsversammlung.

CNB. **London**, 10. Sept. Manchester Guardian bezeichnet in einem Telegramm aus Genf die mit geringer Mehrheit erfolgte Wiederwahl Titulescus zum Präsidenten der Völkerbundsversammlung als einen „französischen Erfolg in Genf" und als einen „unglücklichen Präzedenzfall für den Völkerbund". Der Genfer Korrespondent des Blattes betont, daß das gesamte Gewicht des französischen Einflusses zugunsten Titulescus in die Wagschale geworfen worden war. Die Wahl Titulescus werde, so fährt das Blatt fort, insbesondere Verstimmung in Deutschland verursachen und die bereits weit verbreitete Ueberzeugung bestärken, daß die Angelegenheiten in Genf sich hauptsächlich in Händen Frankreichs und seiner Alliierten befinden.

Untersuchung gegen die Aufständischen in Chile.

WTB. **Santiago de Chile**, 11. Sept. Alle Schiffe, die sich den Meuterern angeschlossen haben, haben sich nunmehr ergeben und Anker geworfen. Die Untersuchung gegen die Aufständischen dauert an. Der Führer der Meuterer, der den höchsten militärischen Rang bekleidete, ist ein Sergeant, der sich den Titel Geschwaderchef und Generaldirektor der Flotte beigelegt hatte. Die Befehle wurden von ihm durch Funkspruch erteilt. Ein Signalmaat und drei Matrosen bildeten den Admiralstab. Die Vorbereitung der Aufstandsbewegung soll bis auf den Anfang August zurückgehen.

*

Aus dem Reich

Konteradmiral Gladisch zum Flottenchef der Reichsmarine ernannt.

WTB. **Berlin**, 11. Sept. Der Chef des Marinekommandoamtes des Reichswehrministeriums, Konteradmiral Gladisch, ist, wie vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, zum Flottenchef ernannt worden. Konteradmiral Dr. phil. h. c. Groos, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Stabes des Kommandos der Marinestation wurde zum Chef des Marinekommandoamtes des Reichswehrministeriums ernannt.

Keine Stellungnahme der Reichsregierung zu den Vorgängen auf dem Juristentag.

CNB. **Berlin**, 10. Sept. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird die Reichsregierung zu den Aeußerungen des Präsidenten des Juristentages, Geheimrat Wildhagen, der Pressemeldungen zufolge scharfe Kritik an dem Haager Urteil und an der Haltung Frankreichs geübt hat, keine Stellung nehmen. Einerseits handelt es sich bei dem Juristentag um eine private Einrichtung, und zum anderen hat Geheimrat Wildhagen seine Aeußerungen nachträglich erläutert.

Der Reichspräsident an den Deutschen Juristentag.

WTB. **Berlin**, 11. Sept. Der in Lübeck versammelte Deutsche Juristentag hat an den Herrn Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem er seine ehrfurchtsvollen Grüße entbietet mit dem Gelöbnis, einmütig zu wirken in Recht und Gerechtigkeit, dem Rüstzeug, mit dem Deutschland um Frieden und Gerechtigkeit kämpfen werde. — Der Reichspräsident hat auf das Telegramm mit besten Wünschen für die Tagung erwidert.

Austritt des Hauptmann Stennes aus dem Vollzugsausschuß der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft.

CNB. **Berlin**, 11. Sept. Hauptmann Stennes ist aus dem Vollzugsausschuß der nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft ausgetreten.

Angriff auf den Weitstreckenweltrekord für Flugzeuge.

WTB. **Paris**, 11. Sept. Auf dem Flugplatz Le Bourget sind heute früh 6 Uhr zwei Flugzeuge gestartet, die den Weitstreckenweltrekord verbessern wollen, den gegenwärtig die Amerikaner Boardman und Polando mit ihrem Fluge Newyork—Stambul mit 8100 Kilometer innehaken. Es handelt sich um die Mannschaft Codos und Robida mit dem Flugzeug „Fragezeichen" und um die französische Mannschaft Doret, Le Briz und Mesmin, die das Flugzeug „Bindestrich II" zur Verfügung haben. Beide Mannschaften wollen die Richtung Tokio über Berlin — Königsberg — Moskau — Wladiwostok einschlagen. Erreichen sie Tokio, so würden sie den Rekord auf 10 000 Kilometer verbessern.

Der „Bindestrich II" wog mit Belastung zehn Tonnen, das „Fragezeichen" acht Tonnen.

Notlandung eines der französischen Langstreckenflugzeuge.

WTB. **Geldern**, 11. Sept. Eines der beiden französischen Flugzeuge mußte in der Gegend von Geldern notlanden. Es handelt sich um das Flugzeug „Fragezeichen". In Paris wurde zur Hebung des Defektes ein Ingenieur angefordert.

Das Flugzeug ist unbeschädigt. Die Piloten Codos und Rabida sind wohlauf. Sie hoffen, die Fahrt morgen fortsetzen zu können. Da die Flieger Einreisepapiere für Deutschland besaßen, bestehen von Seiten Deutschlands keinerlei Bedenken für die Weiterreise.

Ein Fernflieger über Königsberg?

CNB. **Königsberg**, 11. Sept. Ueber dem Königsberger Flugplatz ist heute nachmittag um 2.30 Uhr ein Flugzeug erschienen, das, ohne zu landen, in östlicher Richtung weitergeflogen ist. Nach Ansicht der Flughafenleitung kann es sich um eins der beiden in Paris gestarteten Flugzeuge handeln.

*

Wirbelsturm in Mittelamerika

WTB. **Washington**, 11. Sept. Nach einem beim Marinedepartement eingegangenen Funkspruch aus San Juan (Porto Rico) hat dort ein Wirbelsturm außerordentlichen Schaden angerichtet. Infolge Beschädigung der Funktation mußte die Nachricht von einer Notstation abgegeben werden, zu deren Weiterbetrieb jedoch nicht genügend Strom vorhanden ist.

WTB. **Miami**, 11. Sept. Die hier eintreffenden Nachrichten über die Sturmkatastrophe in Mittelamerika verdichten sich zu einem Bild grauenhafter Verwüstung. In der Stadt Belize sind viele Tote und Verletzte zu beklagen. Der Sturm, der über die Stadt raste, hatte eine Geschwindigkeit von 100 bis 150 Meilen pro Stunde. Begleitet war er von eine Springflut, die die Wassermengen bis zu zwei Meter Höhe aufspringen ließ und die Straßen überschwemmte. Mehr als 70 Proz. der Häuser sind eingestürzt und bergen unter ihren Trümmern noch zahlreiche Einwohner. Wie es heißt, sollen auch mehrere amerikanische Priester unter den Opfern sein. Die Hilfsmaßnahmen haben bereits eingesetzt.

*

Vom „Graf Zeppelin"

WTB. **Friedrichshafen**, 11. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute vormittag um 8.33 Uhr mit 40 Passagieren an Bord zu einer etwa achtstündigen Fahrt aufgestiegen.

Das Luftschiff ist um 15.50 Uhr in diesigem Wetter wieder glatt gelandet. Die Fahrt führte nicht, wie zunächst beabsichtigt war, über die Schweiz, sondern über die weitere Umgebung von Stuttgart, um den 40 Fahrgästen bessere Sicht bieten zu können.

Rundfunk

Sonntag, 13. Sept.: 7: Bremer Hafenkonzert. — 10: Katholische Morgenfeier. — 10.45: Kammermusik. — 11.30: Aus Leipzig: Kantate zum 15. Sonntag nach Trinitatis: „Was Gott tut, das ist wohlgetan" von Joh. Seb. Bach. — 12.15: Volkstümliches Mittagskonzert. — 13.30: Stunde der Jugend. — 13.45: Unterhaltungskonzert. — 14.50: Stunde des Landwirts. — 15: Stunde der Jugend. — 16: Nachmittagskonzert. — 16.00: Länderfußballspiel Deutschland—Oesterreich. 2. Halbzeit. — 18.15: Karl Willy Straub liest aus eigenen Schriften. — 19: Heiteres. — 19.35: Blasmusik. — 20.45: Klassische Monologe. — 21.15: Walküre, 1. Aufzug von Richard Wagner. — 22.30: Tanzmusik.

Montag, 14. Sept.: 14.30: Spanischer Sprachunterricht. — 16: Blumenstunde. — 16.30: Vortrag: Das Badische Reformjahr 1831. — 16.30: Vortrag: Kunstwanderungen in Schwaben. — 17: Nachmittagskonzert. — 18.40: Vortrag: Die Erziehung zum musikalischen Verständnis. — 19.05: Englischer Sprachunterricht. — 19.45: Volkslieder. — 20.30: James Joyce, ein irischer Dichter. Aus seinem Roman „Der Tag des Ulysses". — 21.30: Waldemar von Baußner zum Gedächtnis.

Aus dem Breisgau und Umgebung

* **Emmendingen**, 12. Sept. (Freiwillige Feuerwehr.) Einigermaßen günstiges Wetter vorausgesetzt, wird das Korps am nächsten Montag Abend mit seinen Spätjahrsproben beginnen und dieselben in rascher Folge abwickeln. Die übernächste Uebung ist deshalb schon auf Dienstag den 22. September festgesetzt und die Schlußübung findet am Sonntag den 27. Sept., nachmittags 3 Uhr statt. An letzterer wird auch die Sanitätskolonne teilnehmen. Durch die Verlegung der Uebung auf Sonntag nachmittag soll der Bevölkerung in Stadt und Land Gelegenheit gegeben werden, sich von der verständnisvollen Zusammenarbeit dieser beiden gemeinnützigen Organisationen zu überzeugen. An die Kommandos der benachbarten Wehren sollen Einladungen zu der Uebung ergehen.

§ **Emmendingen**, 11. Sept. (Aufruf an die Landwirtschaft zur Rothilfe) Der „Badische Bauer", das Organ des Badischen Bauernvereins, veröffentlicht in der neuesten Numer einen gemeinsamen Aufruf des Badischen Bauernvereins und der Vereinigung der christlichen deutschen Bauernvereine, zur Hilfe für die Erwerkslosen und ihrer Familien. In dem Aufruf heißt es u. a.: Wir richten an unsere christlichen Bauern die dringende und herzliche Bitte, bei den in nächster Zeit von kirchlichen oder weltlichen Behörden durchgeführten Sammlungen eine offene und gebefreudige Hand zu zeigen und sich insbesondere, wie in früheren Jahren großer Volksnot, dazu bereit zu finden, Kinder armer Großstadtleute bei sich aufzunehmen. Wir kennen und würdigen die immer drückendere eigene Not des deutschen Bauernstandes und seinen mühsamen Kampf um die Erhaltung der Bauernhöfe. Aber wir weisen auch darauf hin, daß es bei vielen der Arbeitslosen nach Erschöpfung ihrer versicherungsmäßigen Ansprüche um die Erhaltung ihrer nackten Existenz geht, und daß es gilt, diese Aermsten der Armen vor Hunger und Verzweiflung zu bewahren.

Wettervoraussage: Wechselnd, strichweise Regen, besonders im Süden des Landes; sehr kühl, wechselnde Winde.

:: **Teningen**, 10. Sept. (Aus dem Gemeinderat.) Ein Gesuch zwecks Ableitung von Abwasser nach dem Dorfbach fand unter bestimmten Bedingungen die Genehmigung, ebenso konnte einer Wohnungsschätzung zugestimmt werden. Der Aufnahme zweier Bürgersöhne in das angeborene Bürgerrecht wurde entsprochen. Die neue Sportplatzfrage wurde dahin gelöst, daß nach dem Abräumen an dem vorgesehenen Platz mit den Vorständen der betr. Vereine verhandelt wird. Behandelt werden verschiedene Unterstützungsgesuche. Von einem Schreiben der Fleischerinnung Emmendingen über den von der Gemeinde geschlachteten Farren wurde Kenntnis genommen und dasselbe als vollkommen unberechtigt zurückgewiesen.

:|: **Kenzingen**, 11. Sept. Verhaftet und in das Bezirksgefängnis eingeliefert wurde der verheiratete Schuhmacher Franz Hilz aus Kappel wegen Falscheids sowie der ledige Knecht Carl Matthis aus Weisweil, welch letzterer von der Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Rückfalldiebstahls steckbrieflich verfolgt wurde.

:: **Oberrotweil a. K.**, 10. Sept. Die Eheleute Eduard Dägele, Waldhüter a. D., konnten letzten Sonntag in voller Rüstigkeit und Frische ihre goldene Hochzeit im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder begehen. Die Musikkapelle begleitete das Jubelpaar in den Gottesdienst und nach Beendigung desselben wieder nach Hause. Auch vom Gesangverein wurde dem Jubelpaar ein Ständchen gebracht.

:: **Freiburg**, 11. Sept. Aus Anlaß des Ablebens des badischen Staatspräsidenten Wittemann hat Erzbischof Dr. Carl Fritz an die Pfarrämter der Erzdiözese badischen Anteils folgende Kundgebung gerichtet: Der Badische Staatspräsident Dr. Josef Wittemann ist am 10. September von Gott in die Ewigkeit abgerufen worden. An der Trauer um den Hingeschiedenen nimmt die Erzdiözese in Baden innigen Anteil. Die Beisetzung findet am Montag den 14. September in Karlsruhe statt. Mittags 12 Uhr ist in den Pfarr- und Kuratierkirchen ein Trauergeläute in drei Absätzen zu veranstalten.

WTB. **Freiburg**, 11. Sept. Aus Anlaß des Ablebens des Herrn badischen Staatspräsidenten Wittemann hat der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg der Familie des Herrn Staatspräsidenten, dem badischen Staatsministerium und der badischen Zentrumspartei die aufrichtige Teilnahme der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft von Freiburg zum Ausdruck gebracht. Zum Zeichen der tiefen Trauer der Stadt Freiburg werden die städtischen Gebäude am Tage der Beisetzung Halbmast flaggen. An der Bahre des Heimgegangenen wird namens der Stadt ein Kranz niedergelegt werden. An den Beisetzungsfeierlichkeiten wird der Oberbürgermeister der Stadt teilnehmen, ebenso Erzbischof Dr. Carl Fritz.

*

Weinbau und Weinhandel

In allen Weinbaugebieten Deutschlands waren die Herbstaussichten bis Mitte Juli sehr günstige und berechtigten in jeder Hinsicht zu den größten Hoffnungen bezüglich der Güte und Menge des 1931ers. Das anhaltende naßkalte Wetter der vergangenen Wochen hat jedoch die guten Aussichten etwas geschmälert. Sonnige Tage können von jetzt an immerhin noch zu einem recht befriedigenden Herbstertrągnis verhelfen. Die Herbstpreise werden, der gedrückten wirtschaftlichen Lage entsprechend, keine zu sehr hohen werden. Die Einkaufsgelegenheit wird daher in diesem Herbst eine ganz besonders günstige sein. 1930er Weine haben sich gut entwickelt. Notzwangsverkäufe haben deren Preise leider ständig gedrückt, doch scheinen sich dieselben etwas zu versteifen, was aber einem Aufschlag nicht gleichkommen dürfte. Die Lager der älteren Jahrgänge sind klein geworden, doch sind immer noch beachtenswerte Mengen zu recht annehmbaren Forderungen erhältlich. Da wo zur Zeit die Kälte den Reben Schaden brachte, sind eifrig Neuanlagen erstellt worden, wobei vielseitig recht vorteilhaft Torf bei der Anpflanzung verwendet wurde. Würzlinge, die unter Zugabe einer Menge Torfmull gepflanzt wurden, haben bereits im ersten Jahre eine solche glänzende Bewurzelung gebildet, daß sie den zweijährigen Wurzelreben in nicht getorftem Gelände weitaus im Wachstum voraus waren.

*

Turnen, Spiel und Sport

Turnerhandball. Am kommenden Sonntag den 13. Sept. beginnen im Breisgauer Turngau die Handball-Pflichtspiele. Kündringen II spielt in Köndringe gegen die 1. Mannschaft des TV. Reichenbach bei Lahr. Das Spiel beginnt nachmittags um 3 Uhr. — Die Volksturner-Abteilung beteiligt sich in Breisach a. Rh. an einem Städtewettkampf Breisach — Waldkirch — Köndringen.

Handel und Verkehr

Freiburg, 10. Sept. Der Nutzviehmarkt vom 10. September hatte einen Auftrieb von 151 Stück, davon 4 Farren, 30 Ochsen, 69 Kühen, 26 Kalbinnen und 22 Rindern. Preise: Farren nicht notiert; Ochsen junge 380—520, ältere 520—630, Kühe junge 320—480, ältere 150—380, Kalbinnen 250—480, Rinder 200—350. Verkehr mittelmäßig; verkauft kaum ein Drittelt.

Die Mark-Kursschwankungen. — Kein Grund zur Besorgnis. Die letzten Schwankungen des Markkurses im Auslande geben Anlaß zu der Feststellung, daß jede Besorgnis im Publikum auf die durchaus normale Entwicklung des Notenumlaufes und auf den anhaltenden Devisenzufluß der Reichsbank unberechtigt erscheint. Es bedarf im übrigen keiner Erwähnung, daß die Reichsbank die Markkursschwankungen aufmerksam verfolgt.

Die amerikanischen Kapitalanlagen im Ausland. Nach einer neuen Zusammenstellung des Handelsdepartements werden die amerikanischen Kapitalanlagen im Auslande für Ende 1930 auf rd. 15 Milliarden Dollar gegen nur eine halbe Milliarde im Jahre 1912, beziffert. Mehr als je eine Milliarde sind in Kanada, Deutschland, Kuba und Argentinien angelegt.

Schwarzer Tag an der Stockholmer Effektenbörse. Der Mittwoch war ein besonders unruhiger und schwarzer Tag für die Stockholmer Effektenbörse. Gewaltige Kursrückgänge traten fast alle inländischen, wie ausländischen Papiere. Die Nervosität war sehr stark. Es wurden bedeutende Abgaben vorgenommen.

Der Vorrat der Vereinigten Staaten an Münzgold. Der Vorrat an Münzgold ist in der letzten Woche um zwei Millionen Dollar gestiegen und beträgt jetzt fünf Millionen Dollar.

Der Notenumlauf der Bank von England. Der Schatzkanzler hat die Ermächtigung der Bank von England, welche Gold gedeckte Noten bis zu einem Betrage von 275 Mill. Pfund abzugeben, um weitere drei Wochen verlängert. Die Höchstgrenze der nicht Gold gedeckten Noten war am 1. August von 260 auf 275 Mill. zeitweise erhöht worden. Die Bank hat dem Schatzkanzler nur mitgeteilt, daß es nach ihrer Ansicht notwendig sei, diese Höhe weiter aufrecht zu erhalten.

Die Bank von Norwegen erhöht den Diskont. Die Bank von Norwegen hat den Diskontsatz von 4 auf 5 Prozent erhöht.

Evangelischer Gottesdienst:

Sonntag den 13. September 1931 (15. S. n. Trin.)

9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Stadtpfarrer Schmitthenner). — 10.45 Uhr: Christenlehre der Westpfarrei (Stadtpfarrer Schmitthenner). — 10 Uhr: Filialandacht in Wasser (Stadtpfarrer Wanner). — 1 Uhr nachm.: Kindergottesdienst (Stadtpfarrer Schmitthenner).

Innere Mission, Molltestr. 4. Sonntag abends 8 Uhr: Allg. Versammlung. — Mittwoch abends 8.15 Uhr: Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst:

Samstag: 3 Uhr: Beichte. — 7 Uhr: Salve.
Sonntag: 6 Uhr: Beichte. — 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion. — 9.15 Uhr: Hochamt mit Predigt. — 2 Uhr: Herz-Mariä-Bruderschaft.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakt.: Otto Teichmann, Emmendingen.

Einheitspreis

95 ₰

3806

1 **Kuchenteller,** Glas, weiß od. blau . **95 ₰**
6 **Kompotteller,** Glas, weiß od. blau . **95 ₰**
1 **Tortenplatte** . . . . . **95 ₰**
1 **Nickel-Tablett,** oval glatt . . . . . **95 ₰**
6 **Steinguttteller,** Feston, tief od. flach **95 ₰**
4 **Steinguttassen,** weiß, m. Untertassen **95 ₰**
1 **Milchtopf,** weiß, 1½ Ltr. . . . . **95 ₰**
1 **Salatiere,** rund od. eckig . . . . . **95 ₰**
1 **Fleischplatte,** tief od. flach . . . . . **95 ₰**
1 **Salz- oder Mehlmeste** . . . . . **95 ₰**
1 **Email-Eimer,** 28 cm . . . . . **95 ₰**
1 **Küchenwanne,** grau . . . . . **95 ₰**
1 **Milchkanne,** 2 Ltr. . . . . **95 ₰**
1 **Essen-Kännle,** Email . . . . . **95 ₰**
1 **Email-Schüssel** mit Dekor . . . . . **95 ₰**

Email-Kochtopf 95 ₰
mit Deckel, grau . . . . . .

1 **Waschbecken,** oval, grau od. weiß **95 ₰**
1 **Kasserolle** mit Stiel, weiß . . . . . **95 ₰**
1 **Ringtopf,** 20 od. 22 cm . . . . . **95 ₰**
1 **Milchtopf** mit Dekor, 2 Ltr. . . . . **95 ₰**
1 **Kaffeekanne** mit Dekor . . . . . **95 ₰**
1 **Salatseiher,** Email . . . . . **95 ₰**
1 **Konsole** mit Becher . . . . . **95 ₰**
1 **Nachttopf,** Email, weiß . . . . . **95 ₰**
1 **Nudelpfanne,** Email . . . . . **95 ₰**
1 **Fleischtopf** mit Deckel, Alum. . . . **95 ₰**
1 **Milchkanne,** Alum., 1 Ltr. . . . . **95 ₰**
6 **Eßlöffel,** Alum. . . . . **95 ₰**
6 **Eßgabeln,** Alum. . . . . **95 ₰**
1 **gutes Backenbesteck** . . . . . **95 ₰**
1 **Eimer,** verzinkt, 28 cm . . . . . **95 ₰**

S. S. S. Garnitur 95 ₰
Email, weiß . . . . . .

2 **Alpacca-Eßlöffel oder Gabeln** . . **95 ₰**
3 **Apacca-Kaffeelöffel** . . . . . **95 ₰**
1 **Fleischbrüh-Sieb** mit 3 Einlagen . **95 ₰**
1 **Spülwanne,** verzinkt . . . . . **95 ₰**
1 **Briefkasten,** lackiert . . . . . **95 ₰**
1 **Aermelbrett** . . . . . **95 ₰**
1 **Besteckkasten** . . . . . **95 ₰**
1 **Arbeitskorb** mit Zug . . . . . **95 ₰**
1 **Teppichklopfer** . . . . . **95 ₰**
1 **Schrubber** mit Stiel . . . . . **95 ₰**
3 **gute Putztücher** . . . . . **95 ₰**
5 **Poliertücher,** gelb . . . . . **95 ₰**
8 **Rollen Klosettpapier** . . . . . **95 ₰**
1 **Kokosbesen** mit Stiel . . . . . **95 ₰**
1 **Kreißel** . . . . . **95 ₰**
1 **Mama-Puppe** . . . . . **95 ₰**
1 **Clown** . . . . . **95 ₰**

Bohnerwachs 95 ₰
Marke „Parkettlilie", weiß oder gelb, 2 Pfund-Dosen .

KNOPF
EMMENDINGEN

Die Herbstsaison ist eröffnet!

Wir zeigen Ihnen die entzückendsten Modelle der

Damen-Herbstmode!

Alles, was die Saison an aparten und geschmackvollen Neuheiten bringt, finden Sie bei uns in einer unerschöpflichen Auswahl. Für jeden Geschmack etwas Passendes,

in Qualität, 3886
Eleganz und
Preiswürdigkeit
unübertroffen!

C. Blum-Jundt
EMMENDINGEN, MARKTPLATZ

Statt Karten

Danksagung

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unserer treuen Verblichenen

Frau Rosa Günzburger Ww.

geb. Pickard

in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sprechen wir allen auf diesem Wege unsern herzl. Dank aus.
Besonderen Dank den verehrl. katholischen Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege während des Krankenlagers.

EMMENDINGEN, den 12. September 1931

3891 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Samstag / Sonntag / Montag
Zwei Sensations-Schlager
Der packendste u. meistgelesenste Detektivroman v.
EdgarWallace
als Tonfilm
Der Zinker
Ein Film, der bis zum letzten Meter den Beschauer in Atem hält! 3882
Außerdem: **Die Bande der Wölfe**
Sensationsdrama aus der Unterwelt von Los Angeles

Arterienverkalkung Herzleiden
Dankerfüllt teile ich kostenlos mit, wie ich und andere Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel in niegeahnter Weise geheilt wurden.
Steueramtmann a. D. H. Fredersdorf, Schwerin 209 (Mecklenburg) 3880

Außergewöhnl. Gelegenheitskäufe!
Um mein zu großes Lager etwas zu räumen, gebe ich einige 3885
Klaviere u. Harmoniums
zu **ganz bedeutend ermäßigten Preisen** ab.
Gespielte Klaviere in meiner Werkstatt tadellos wieder hergerichtet **von 320.- Mk. an.**
Auf Wunsch auch bequeme Ratenzahlung.
Max Liebers Musikhaus
Freiburg i. Br. / Salzstraße 11 / Fernspr. 1011

Kranke und Ungeheilte
suchen Rat und Hilfe in
Möhringer's Heilinstitut
Freiburg i. Br. Wölflinstr. 10
Unsere Heilerfolge sind nachweisbar und unwiderlegbar. 1991
Erstes und ältestes Großbestrahlinstitut.

Der Tüchtige verdient immer Geld!
Wir suchen arbeitswillige bei **Landwirten** gut eingeführte Herren zur Uebernahme einer konkurrenzlos, zeitgemäßen Vertretung bei besten Bedingungen. (Kein Kapital erforderlich, Kein Rückporto.) 3908
Bernard Kellner, Leipzig C 1, Gellertstraße 7-9

Heinrich Feuser
Ria Feuser
geb. Mariani
Vermählte
Leverkusen (Rhld.) Emmendingen
12. September 1931

STATT KARTEN

LIESEL BÄTZ
ADOLF SCHAUB
zeigen ihre VERLOBUNG an
EMMENDINGEN, Hebelstr. 25 — BASEL, Bleichestr. 11
September 1931

Geschäfts-Übernahme
Der titl. Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß wir die
Wirtschaft mit Metzgerei des Gewerkschaftsheimes
Karlfriedrichstraße 30 übernommen haben.
Wir empfehlen uns für gute Getränke und prima Küche. Neuzeitl. Kegelbahn vorhanden.
Samstag ab 8 Uhr: Eröffnungs-Konzert
Sonntag ab 4 Uhr: Familien-Konzert
Polizeistundenverlängerung
Emmendingen, den 12. September 1931
3894 **Karl Schwarz und Frau**

Freiwillige Feuerwehr Emmendingen.

Kommenden **Montag, den 14. September 1931 nachmittags ½6 Uhr**

Uebung

des I., II. und III Zuges. 83
Antreten ½ 6 Uhr beim Gerätehaus.
Anzug: Bluse, volle Ausrüstung. Offiziere Mütze.

Der Adjutant: **Th. Toussaint.** — Der Kommandant: **L. Thoussaint sen.**

Tanzschule Dreyfuß
BREISACH
Beginn neuer Kurse
am **Dienstag, den 15. September, abends 8 Uhr** im Blumensaal (Bautz) Emmendingen.
Baldgefl. Anmeldung im „Hotel Post" und am 1. Unterrichtsabend. 3808

Gebrauchte und neue Eichenholz-Fässer
Saubere Arbeit, bestes Eichen-Spiegelholz, gegen Kasse, gibt ab, Kastanienholz-Halbstück ca. 650 Ltr. 20 Mk., mit Türchen 30 Mk. Eichenholz-Halbstückfässer, ca. 600 Liter, 30 Mk., mit Türchen 40 Mk. beide Sorten sind frisch entleert, weingrün.
Ochsste 220 Liter, frisch entleert, 14 Mk., 110/120 Ltr., gebr., sehr gute Fässer, 12 Mk.

Neue Fässer	30	40	50	60	70	100 Ltr.
pro Faß	6.50	7.50	9.25	10.50	12.-	15.- Mk.
	150	200	300		600	Ltr.
	21.—	27.—	38.—		75.—	Mk.

Desgleichen neue, saubere, ovale Fässer mit Türchen und Messingschraube, innen so sauber wie außen. 300 Ltr. oval 50 Mk., 350 Ltr. 58 Mk., 400 Ltr. 65 Mk., 600 Liter oval 95 Mk. Probefaß gern zu Diensten, nehme jedes Faß bei Nichtgefallen zurück. Preis ab hier, Lieferung sofort, gegen Kasse.
Rich. Bicum, Mech. Küferei, Kassel-B, Osterholzstraße 13.

Zu verkaufen zweistöckiges 3890
Wohnhaus
mit Scheune, Stallung u. Garten, gelegen Markgrafenstraße 16 in Emmendingen.
Auskunft erteilt
L. Veit, Klostergasse, Emmendingen

Eine scharfe Kritik an der politischen Lage

übt die der Staatspartei nahestehende politische Zeitschrift „Die Hilfe", die das Erbe D. Friedrich Naumanns in der heutigen Zeit zu bewahren sucht. In einem Aufsatz der letzten Nummer heißt es: „Die deutsche Innenpolitik stockt und wartet ab — ganz wie die äußere. Die Länder und Gemeinden arbeiten auf Drängen des Reichs an Sparprogrammen; aber sie bleiben notgedrungen in dem Verwaltungsaufbau, den die Jahre 1919 und 1920 schufen, und so macht jede Sparmaßnahme den Leerlauf eines ungeheuerlich übersetzten Behördenapparates nur noch augenfälliger. Zur gründlichen Aufrollung der Reichsreform, mit der zugleich die Verwaltungsreform gelöst wäre, scheint auch jetzt noch die Kraft zu fehlen. Aber man vermißt sie auch in den grundsätzlichen Wirtschaftsfragen. Von dem sagenhaften Wirtschaftsprogramm sind noch nicht einmal die Grundzüge sichtbar. Und der Ausschuß, der die Stellung der Banken klären soll, arbeitet seit Wochen einmal die Woche ein paar Stunden, und von seinen Verhandlungen strahlt eine Lustlosigkeit aus, die nur verständlich ist, wenn man bei der Mehrheit der Mitglieder völlige Abneigung gegen jede Aenderung grundsätzlicher Art voraussetzt. Hier steht die Sozialdemokratie, sonst überall eingeengt zwischen überholten Programmpunkten und der Gebundenheit an sozialpolitische Formeln, die den Deflationswirren nicht standhalten, einen Weg ins Freie und eine neue Möglichkeit, auf die Massen zu wirken. Die Gewerkschaften aber mühen sich gleichzeitig auf ihrer Frankfurter Tagung, ein bürokratisiertes Versicherungswesen der wirtschaftlichen Entwicklung entgegen zu erhalten, statt entschlossen einen Umbau zu versuchen; und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zieht in denselben Tagen zum Kanzler, um ausgerechnet die Milderung von sozialpolitischen Maßnahmen der Juninotverordnung zu verlangen, als ob wir nicht zugunsten der vereinzelten Dauererwerbslosen vor neuen Eingriffen ständen. Es fehlt wahrhaftig überall an aufbauenden Kräften, die der Regierung Brüning in der schwersten Krise Antrieb und Hilfe sein können."

*

Drohung und Erpressung wie einst

Als Frankreich in Genf die Zollunion hintertrieb, verfolgte es nur sein altes Ziel, das es nach dem Zusammenbruch der deutsch-österreichischen Heere sich stellte. Als sich nämlich Baron Chlumecky im Herbst 1918 bemühte, aus Paris Hilfe für das hungernde Wien zu erhalten, wurde ihm nachstehende aufschlußreiche Antwort überreicht, die jetzt im N.W.T. veröffentlicht wird. Sie lautete:

Wenn Oesterreich sich Deutschland nicht anschließe, dann werde Frankreich sein Möglichstes tun, um bei den Friedensverhandlungen Oesterreich eine relative Schonung zu sichern, und es würden sofort Lebensmitteltransporte via Triest unter Truppenbedeckung nach Wien abrollen. Wenn aber die Nationalversammlung den Anschluß ausspreche, dann müsse Frankreich diesem eventuellen Machtzuwachs Deutschlands durch härtere Friedensbedingungen zuvorkommen.

Diese Politik wird Frankreich, das zurzeit in Europa fast unbeschränkt herrscht, auch fernerhin beibehalten.

*

Deutschland und die Rundtisch-Konferenz

ENB. **Berlin,** 10. Sept. In hiesigen politischen Kreisen verfolgt man die Verhandlungen der englisch-indischen Konferenz in London mit großem Interesse. Von dem Gelingen dieser Konferenz wird es abhängen, ob Indien für längere Zeit zur Ruhe kommen oder ob die Unruhezeiten des „zivilen Widerstandes" und die Empörung wieder aufleben werden. Eine Beruhigung der englisch-indischen Beziehungen ist nicht nur für die beiden Beteiligten von großem Interesse, sondern ebenso für alle am indischen Handel interessierten Staaten, zu denen auch Deutschland gehört. Es wäre verfehlt zu glauben, daß bei einem Boykott der englischen Waren in Indien der deutsche Handel Vorteile haben könnte. Ein Wiederaufleben des Kampfes und des Boykotts gegen England würde eine so schwere Schädigung der Grundlagen der indischen Volkswirtschaft bedeuten, daß auch jeder andere indische Außenhandel mit betroffen würde.

*

Bayrische Volkspartei und das neue Siedlungsprojekt

ENB. **München,** 10. Sept. Die Bayrische Volkspartei-Korrespondenz wendet sich gegen die Pläne der Reichsregierung, die Finanzierung von Arbeitslosenansiedlungen in Höhe von 200 Millionen RM aus Hauszinssteuermitteln vorzunehmen. Sie schreibt, daß man von einem solchen Finanzierungsplan nur mit größter Verwunderung Kenntnis nehmen könne, da er der bisherigen Auffassung der Reichsregierung über den Stand und das Schicksal der Hauszinssteuer zuwiderlaufe. Eine Steuer, die nach Auffassung der Reichsregierung eine sterbende Steuer sei, eine Steuer, die nach der gleichen Auffassung abbaureif sein soll, in ihrer Grundidee wohl gut, in ihrem mutmaßlichen wirtschaftlichen Effekt aber höchst unsicher sei. Man müsse vor neuen Experimenten warnen, die auf Kosten der an sich leeren Reichs- und Staatskassen gehen sollen. Auch der Reichskommissar und die geplante Reichszentrale für Kleinsiedlung könne nicht gefallen. Was man brauche, sei ein Abbau von Reichsstellen, aber keine neuen Spitzenbehörden.

*

Hilferding über die Wirtschaftskrise

ENB. **Berlin,** 11. Sept. Auf einer Funktionär-Konferenz der Berliner Sozialdemokratie beschäftigte sich Abg. Dr. Hilferding mit der Bankenfrage in der gegenwärtigen Krise. Die staatliche Stützung der Banken, so führte er aus, sei unvermeidlich gewesen. Wenn die Regierung positive Bankpolitik machen wolle, so müsse sie ein Bankenamt schaffen, das unabhängig bleibe von den Privatbanken und von der Reichsbank. Eine notwendige Ergänzung zu der Bankenaufsicht stelle die Kartellaufsicht und die Errichtung eines Kartellamtes dar. Auch dieses Kartellamt müsse mit Machtbefugnissen ausgestattet sein, die ihm Kontrolle sowie Eingriffe in die Preise sichern. — Am Schluß seiner Ausführungen forderte der Redner die Zusammenlegung der Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge in eine Reichsarbeitslosenfürsorge sowie eine zusätzliche Winterhilfe für die Erwerbslosen.

*

Untersuchung der Fondswirtschaft

im Reichsernährungsministerium.

WTB. **Berlin,** 10. Sept. Als der Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Roggenstützungsaktion Ende Mai seine Untersuchung beendet hatte und an seine Auflösung gehen wollte, stellte sich im letzten Augenblick heraus, daß das Untersuchungsprogramm noch nicht erledigt war, da es nachträglich über die Roggenstützung hinaus durch einen Reichstagsbeschluß noch eine Erweiterung erfahren hatte. Es handelte sich um einen Antrag des Abg. Freybe (WP.), der eine parlamentarische Untersuchung der gesamten Fondswirtschaft im Reichsernährungsministerium verlangt. Es wird der Vorwurf erhoben, daß bei Verwendung der Fondsmittel zahlreiche Mißbräuche vorgekommen seien. Diese Mittel seien oft in einer Weise verwendet worden, die mit wirtschaftlichen Grundsätzen nicht zu vereinbaren ist und daß sie vielfach nicht den Stellen zuflossen, für die sie bestimmt waren. Die Vorwürfe reichen bis in die Zeit der landwirtschaftlichen Notprogramme in den Jahren 1923 und 1929 zurück. In den Rahmen der geforderten Untersuchung der gesamten Fondswirtschaft des Ernährungsministeriums würde auch die in der Oeffentlichkeit schon viel erörterte Angelegenheit der Landkraftmaschinen A.G. fallen.

*

Verhaftung eines deutschen Paßkontrolleurs

auf dem polnischen Grenzbahnhof bei Garnsee.

ENB. **Marienwerder,** 10. Sept. Der auf dem polnischen Grenzbahnhof Gardeja (gegenüber von Garnsee) diensttuende deutsche Paßkontrolleur Koppenatsch ist heute früh während der Ausübung seines Dienstes ohne Angabe von Gründen und ohne vorherige oder nachherige Benachrichtigung deutscher Dienststellen von einem besonderen polnischen Polizeikommando aus Graudenz festgenommen und nach Graudenz abgeführt worden. Die Verhaftung stellt eine Verletzung des deutsch-polnischen Abkommens vom 27. März 1926 über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr dar, wonach der deutsche Paßkontrolleur berechtigt ist, den Paßkontrolldienst für Deutschland auf dem polnischen Bahnhof Gardeja zu versehen. Eine sofortige gemeinsame Untersuchung des Falles, die von dem zuständigen Landrat in Marienwerder zur Aufklärung des Zwischenfalls und zur Beruhigung der über den Vorfall erregt. Bevölkerung vorgeschlagen wurde, ist von polnischer Seite abgelehnt worden.

*

Die japanisch-chinesische Spannung

WTB. **London,** 10. Sept. Der Daily Telegraph vernimmt aus Peking: Die Beunruhigung, die infolge der gespannten japanisch-chinesischen Beziehungen auf Grund des Zwischenfalls von Nakamura und des Warenboykotts entstanden ist, nimmt in Peking immer weiter zu. Aus der wachsenden feindlichen Haltung gegenüber Japan heraus verstärken die Chinesen den Boykott. Bei allen Ausländern in Tientsin, die verdächtig erscheinen, im Besitz von japanischen Waren zu sein, werden Haussuchungen abgehalten. In Japan herrscht Aufregung über den wachsenden Einfluß Rußlands in der Mandschurei. Russische Kriegsschiffe kreuzen beständig an der Einmündung des Sungari.

*

Eine teure „politische" Beamtin

In Düsseldorf ist die Beigeordnete Dr. Torhorst, der die Berufsschulen anvertraut waren, und die vor einigen Wochen ohne ihrer Partei, der Sozialdemokratie, vorher von ihrem Schritt Mitteilung zu machen, in den Ruhestand trat, inzwischen von der Sozialdemokratischen Partei zur Kommunistischen Partei übergetreten. Die Düsseldorfer Volkszeitung teilt mit, was diese Beamtin den Steuerzahler kostet. Es heißt dort nach einer lebhaften Schilderung der Qualitäten der Genossin: So stark ihr Haß gegen die burgerliche Klassengesellschaft auch ausgebildet sein mag, sie hat es nicht verschmäht, zehn Jahre lang rund 23 000 Mark Gehalt pro Anno von der Gesellschaft in die Tasche zu stecken. Auch die 10 000 Mark Jahrespension von der Stadt werden sie in keiner Weise drücken. Wenn ihr persönlicher Vorteil in Frage kommt, erscheint sie von einer bewundernswerten Großzügigkeit. Seit Jahren war bekannt, daß sie in ihrem Amt kaum länger als zwei Stunden am Tage beschäftigt war und daß sie die viele freie Zeit lediglich dazu benutzte, in ihrer eigenen Partei Minen zu legen und Zellen zu bauen. — Hier haben wir also einen besonderen Blick in das Parteibuchbeamtentum festzustellen!

*

Französische Kritik

zur Südamerika-Fahrt des „Graf Zeppelin".

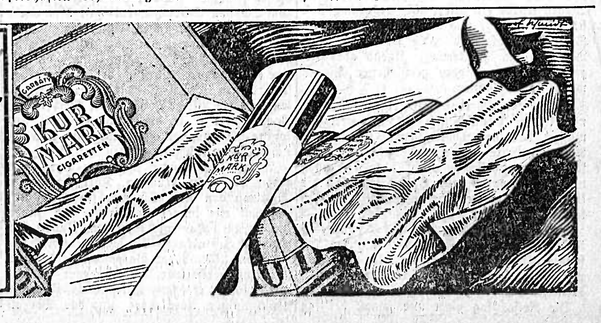
ENB. **Paris,** 9. Sept. Im Intransigeant werden im Anschluß an die letzte Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin" Betrachtungen über die Luftpostverbindungen zwischen Europa und Südamerika angestellt. Es wird erklärt, daß die Europa-Südamerika-Verbindung des Graf Zeppelin nunmehr Wirklichkeit sei und daß er den Verkehr der Compagnie Generale Aeropostale, der zwischen Toulouse und Dakar mit Flugzeugen, zwischen Dakar und Natal mit Aviso und von Natal an wieder mit Flugzeugen betrieben wird, in Gefahr bringe. Die Aero Postale, die vor einigen Monaten durch eine Stützungsaktion des französischen Staates vor dem finanziellen Zusammenbruch habe gerettet werden müssen, benötige gegenwärtig zur Strecke Toulouse-Natal 141 Stunden, während der „Graf Zeppelin" von Friedrichshafen bis Pernambuco nur 71 Stunden benötige, somit 70 Stunden weniger. Für die entgegengesetzte Richtung benötigt die Aero-Postale 161 Stunden, der „Graf Zeppelin" nur 84 Stunden, also 77 Stunden weniger. Es wird gefordert, daß die Aero-Postale recht bald leistungsfähige Wasserflugzeuge einsetze, wodurch die Post von Frankreich nach Brasilien in durchschnittlich 55 Stunden, also um einen Tag weniger als mit dem „Graf Zeppelin" befördert werden könnte. Das Flugzeug, das sehr viel weniger koste als der „Graf Zeppelin", würde diesem schließlich überlegen sein. Es sei Zeit für Frankreich, zu handeln.

*

Amerika und die Abrüstungskonferenz

WTB. **Washington,** 10. Sept. Im Staatsdepartement ist die Haltung einiger amerikanischer Zeitungen, die Stimsons Bemühungen um den Erfolg der Abrüstungskonferenz als eine Einmischung Amerikas in die europäische Politik bezeichnet haben, als bedauerlich bezeichnet worden. Man betont, daß Amerika nicht daran denke, den europäischen Nationen eine Regelung ihrer Differenzen vorzuschreiben oder gar bei der Vereinigung dieser Schwierigkeiten ihren Anteil zu nehmen. Dagegen halte man es nach wie vor für unerläßlich, daß eine friedliche Atmosphäre der Genfer Abrüstungskonferenz geschaffen werde. Erneut wurde in diesem Zusammenhang das Beispiel des Polnischen Korridors angeführt. Amerika sei es gleichgültig, welche Grenzregelung zwischen Deutschland und Polen erfolge, solange diese Regelung mit friedlichen Mitteln erreicht werde. Aehnliche Probleme beständen bezüglich anderer osteuropäischer Grenzen. Eine Newyorker Meldung, die behauptet, Amerika wolle nur zögernd und langsam in der Abrüstungsfrage vorgehen, wurde als irreführend bezeichnet. Gerade das Gegenteil sei der Fall; denn seit längerer Zeit schon trete die Regierung der Vereinigten Staaten für eine möglichste Beschränkung aller Rüstungen ein und dränge die übrige Welt zu prompter Inangriffnahme der erforderlichen Vorkehrungen für die nächstjährige Genfer Konferenz.

Dieweil einer viel Geschrei erhebet,
beweiset er noch nichts.
Worauf es allein
ankömmt, ist:
Gute Ware!
KURMARK
ständig macedonisch



Die ruhenden Ford-Werke

Die große Stille, die in den Ford-Werkstätten mit ihrem früher so brausenden Leben und ihrem fieberischen Arbeitstempo heute eingezogen ist, zeitigte ein von Grund auf verwandeltes Bild an der Stätte des Schaffens. Der große Held von Detroit, Henry Ford, ist nicht mehr der gefeierte Mann, der Abgott von Tausenden. Welch unheimlichen, ja fast gespensterhaften Eindruck diese Stadt der Arbeit, zumal jetzt in den Ferien, auf den Besucher macht, schildert A. J. Cummings in einem Londoner Blatt. Seine Hoffnung, Henry Ford selbst sprechen zu können, wurde enttäuscht, denn er befand sich für kurze Zeit in den Bergen, um Ferien zu machen. Selten weiß jemand, wo er sich in dieser Zeit befindet; doch ist er von einem so heißen Arbeitseifer beseelt, daß er meist vor dem vorherbestimmten Ende des Urlaubs zurückkehrt. „Einer der wenigen, nicht auf Ferien befindlichen Beamten fuhr mich durch die vorzüglich gehaltenen Straßen zu den verschiedenen Fabriken und Werkstätten", berichtet Cummings. „Das Stillstehen dieses machtvoll schlagenden Herzens war ein befremdender und furchterregender Anblick. Hier sah man greifbar die große Wirtschaftskrise vor Augen. Ausgenommen die Kraftzentrale, die Schmelzöfen und ein oder zwei andere Schlüsselpunkte der Erzeugung, war alles industrielle Leben erstorben. Verlassen war das ganze Versammlungshaus. Kraftwagen in jedem Zustand der Anfertigung lagen bewegungslos auf dem berühmen laufenden Band. Ford erzeugte bei voller Arbeitsleistung 9000 Wagen in einem Tag. Von seinen Hunderttausenden von Arbeitern arbeiten in diesem „Ferien"-August kaum 40 000 in ganz Amerika. Infolge einer seiner seltsamen Launen ist Ford imstande, etwa 1000 sonst Arbeitslose als Gärtner zu beschäftigen. Merkwürdigerweise hat Ford auf einem großen Gebiet in der Nähe seiner Werke zeitig in diesem Frühjahr Hunderte von Aeckern mit Zwiebeln, Karotten, Melonen, Kartoffeln, Sonnenblumen und anderen Nutzpflanzen bepflanzen lassen. Keiner von Fords Angestellten weiß aber, was er mit der Ernte, wenn sie eingebracht sein wird, tun will. Vielleicht, daß er eine Verteilung an die notleidenden Familien von Detroit im nächsten Winter im Sinne hat. Wozu aber die weiten Flächen voller Sonnenblumen? Die Stillegung der Fordwerke hat die ganze Stadt Detroit in engste Mitleidenschaft gezogen, wie ihr phantastisch schnelles Aufblühen mit dem der Riesenwerke ursächlich verbunden war. Ist doch ihre Bevölkerung seit dem Jahre 1900 von 285 000 auf anderthalb Millionen angewachsen, und in den Glanztagen der Fordschen Zeit herrschte hier ein Wohlstand, an dessen Ewigkeitsdauer ihre Einwohner fest glaubten. Detroit war in den letzten Jahren eine Stadt wilder Landspekulanten geworden. Jedermann spekulierte und Grundbesitzer-Millionäre wuchsen wie die Pilze im Regen. Heute stehen viele von ihnen ohne einen Pfennig da. „Viele junge Männer", sagte ein führender Bürger von Detroit, „die noch nie einen Kragen durch schwere Arbeit beschmutzt haben, sind heute glücklich, wenn sie einen halb enDollar mit dem Waschen eines Kraftwagens verdienen können."

*

Der polnische Hafen Gdingen

ist nicht nur zum wirtschaftlichen Wettkampf mit Danzig bestimmt. Auch für den Kriegsfall kommen ihm bestimmte Aufgaben zu, über die sich das polnische Blatt Kurjer Poznanski verbreitet. Es schreit, man sei sich in Polen darüber einig, daß Gdingen und der anliegende polnische Küstenstrich zu einem einheitlichen starken „Heerlager" ausgebaut werden müsse, das eine Land- und Seefestung darstellen würde. Das schmale Küstengebiet, 50 Kilometer lang und etwa 30 Kilometer breit, sei eingezwängt zwischen der deutschen Grenze und dem Meer und unmittelbar bedroht durch die deutschen Kriegshäfen Stettin und Königsberg. Ein starker Posten, durch weittragende Küstenartillerie und Minen verteidigt, sei nach den Erfahrungen des Weltkrieges der beste Schutz gegen Angriffe von der Seeseite. Zugleich würde aber Gdingen dann das Küstengebiet gegen einen Angriff von der deutschen Landgrenze her sichern und eine Deckung für den rechten Flügel einer gegen Deutschland kämpfenden polnischen Armee bedeuten. Dagegen wäre die Bedeutung eines Flottenstützpunktes Gdingen nach Ansicht des Blattes sehr fragwürdig. Mit der Uebermacht der deutschen Kriegsflotte werde die polnische Marine noch lange nicht wetteifern können. Die Beherrschung der Ostsee durch Deutschland und die Einkapselung der polnischen Flotte in der Bucht von Putzig wären in einem künftigen deutsch-polnischen Kriege unvermeidlich. Die polnische Wehrpolitik müsse daher von dem Grundsatz ausgehen, daß für Polens Landesverteidigung die Kriegsführung zu Lande die entscheidende Bedeutung hat. Das polnische Heer müsse stark genug sein, um einem Eindringen deutscher Truppen vorzubeugen und die Kriegshandlungen auf deutsches Gebiet zu verlegen. Solange das polnische Heer die Heere der als Gegner in Betracht kommenden Mächte nicht durch Zahl oder technische Ausrüstung übertroffen habe, dürfe Polens Seemacht nicht ausgebaut werden. Man dürfe nicht vergessen, daß für die Kosten des deutschen Panzerkreuzerbaues Polen etwa 350 Flugzeuge bauen könnte. Der Luftwaffe mißt der Aufsatz überhaupt die größte Bedeutung für einen Krieg gegen Deutschland bei. Der Kurjer Poznanski kommt zu dem Schluß, daß über den Ausgang eines deutsch-polnischen Krieges die Kriegshandlungen in d. Richtung Warschau—Berlin entscheiden werden. Eine Unterbrechung der Verbindung zwischen dem Reich und Ostpreußen im Kriegsfall sei nicht durch polnische Flottenmaßnahmen zu erreichen, sondern durch schleunigste Besetzung Ostpreußens.

*

Über die schlimme Lage der Invalidenversicherung

schreibt man: Die Lage hat sich gegenüber den bisherigen Schätzungen weiter verschärft. Bisher hatte man im Reichsarbeitsministerium angenommen, daß die Gesamteinnahmen zur Deckung der Ausgaben knapp bis zum Jahr 1932 ausreichen würden. Diese Schätzung ist durch neuere Ergebnisse jedoch schon überholt. Die Gründe dieser Entwicklung liegen einerseits darin, daß die Zahl der Beitragswochen erheblich zurückgegangen ist, während auf der anderen Seite die Zahl der Leistungsempfänger die Erwartungen übersteigt. Im Jahr 1930 ist die Zahl der Beitragswochen auf rund 700 Millionen gesunken, was einen Rückgang der Beitragseinnahmen um rund 100 Millionen Mark bedeutet. Die starke Steigerung ist eine Folge des Krieges. 1929 standen den Gesamteinnahmen von 1233 Millionen Mark nur 930 Millionen Mark an Ausgaben gegenüber; es wurde noch ein Ueberschuß von 303 Millionen Mark erzielt. 1930 sind die Gesamteinnahmen auf 1120 Millionen Mark gesunken. Für 1931 schätzt man die Gesamteinnahmen auf 1166 Millionen Mark, so daß sich ein Vermögensverlust von 61 Millionen Mark ergibt. Für 1932 ist, wenn die Beitragseinnahmen nicht höher sind als 1930, mit einem Fehlbetrag von 90 bis 100 Millionen Mark zu rechnen. Diese außerordentlich kritische Lage der Invalidenversicherung wird noch verschlechtert durch die Tatsache, daß auch die Massenarbeitslosigkeit der Gegenwart die Invalidenversicherung nachhaltig beeinflussen muß. Je größer die Zahl der Arbeitslosen, umso geringer die Zahl der Versicherungsbeiträge. Hierzu kommt ferner der Lohnabbau, der wiederum zu einer Verminderung der Beitragseinnahmen führen muß. In kurzer Zeit wird man deshalb vor einer grundlegenden Reform stehen, wenngleich Zeiten wirtschaftlicher Depression für grundlegende Reformen recht ungünstig sind.

*

Zeitungsverbote

WTB. Hamburg, 11. Sept. Das Erscheinen des „Hamburger Tagblattes" ist bis zum 18. September 1931 verboten worden, da das Blatt in seiner Ausgabe vom 9. Sept. 1931 in einem Artikel „Haltet das Tor offen" dem Staat und den Behörden systematische Unterdrückung jeden Nationalgefühls vorgeworfen und in diesem Zusammenhang das Attentat eines Polizeibeamten gegen einen Regierungsrat der Polizeibehörde in einer Form besprochen hat, die gegen die Bestimmungen der Verordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen verstößt.

Das gleiche Verbot ist gegen den „Kuxhavener Beobachter" ausgesprochen worden, in dem der Artikel ebenfalls erschienen ist.

*

Merkwürdige Steinbildungen.

In einem kühlen Grunde

Die Geschichte einer Leidenschaft

Von **Hans Possendorf**

Feuilleton-Vertrieb durch A. F. Rohrbacher, Berlin

30 (Nachdruck verboten.)

10.

Gerhart von Körring hatte nach diesem traurigen Wiederseh... alles, was geschehen, an Elisabeth von Aue berichtet und ihr für ihre rastlosen Bemühungen, durch die sie seine Begnadigung erreicht, mit innigen Worten gedankt. Daß er es nicht über sich bringe, Anka, solange sie nicht völlig genesen, wieder zu verlassen. — Für eine solche völlige Genesung schien allerdings wenig Hoffnung zu bestehen.

Immerhin hatte sich Ankas Zustand, dank Gerharts aufopfernder Pflege, im Laufe der Wochen wenigstens so weit gebessert, daß sie Ende Mai transportfähig war. Es wurde ein einfacher Wagen angeschafft und mit besonders guten Federn sowie mit einer starken verschiebbaren Plane versehen. Vorn im Wagen wurde ein alter, aber bequemer Polstersessel befestigt und dahinter ein richtiges Bett eingebaut, so daß die Kranke, je nach Befinden und Witterung, sitzend oder liegend, im offenen oder geschlossenen Wagen würde reisen können.

Baron von Körring hätte eigentlich sofort nach seiner Begnadigung das Land verlassen müssen, doch der wohlwollende Hauptmann Absanow hatte ihn einfach durch den Arzt für ein paar Wochen krank schreiben lassen und damit waren alle Schwierigkeiten, die ihm die verspätete Abreise hätte bringen können, vermieden.

Am 2. Juni feierte man Ankas neunzehnten Geburtstag im Kreise der russischen Offiziere. Am 3. Juni morgens reisten Gerhart und Anka, begleitet von einer kleinen militärischen Eskorte, ab.

Die Reise ging glatt und schnell bei fast immer schönem Wetter vor sich. Nach hundertunddrei Tagen traf man in Orenburg ein. Von dort ging es weiter mit der Bahn über Samara nach Moskau. Dort, auf dem deutschen Generalkonsulat, fand Körring Elisabeths Antwort auf seinen Brief. Sie schrieb, daß sie sein Verhalten voll und ganz verstehe und der Kranken von Herzen alles Gute wünsche.

Schon auf der Heimreise durch Sibirien hatte Anka, zu Gerharts Verwunderung, den sehnlichen Wunsch geäußert, zu ihrem Vaterhause zurückzukehren. Gerhart hatte zwar gewisse Bedenken dagegen, doch gab er der Kranken schließlich nach. Gegen Ende September trafen sie in der alten einsamen Mühle im Bayerischen Wald ein, — zur höchsten Ueberraschung der alten Almosenempfängerin, die Ankas Besitz treulich gehütet hatte.

Gleich am nächsten Tag ritt der Baron auf seinem Hassan, der auch den zweiten Ritt durch Sibirien und den langen Bahntransport gut überstanden hatte, zum Dorf. Dort suchte er die Vormünder Ankas auf. Sie gaben gern ihre Einwilligung, daß sie vorläufig in der Mühle bleibe, da Körring sich verpflichtete, alle Kosten für ihre Pflege zu tragen; denn da die Mühle unverkaufbar schien, hätte die Gemeinde sonst für Anka zu sorgen gehabt. — Dann ritt Körring weiter zum nächsten Städtchen, traf mit dem dortigen Arzt ein Abkommen, daß er jede Woche zur Mühle komme, um nach Ankas Befinden zu sehen; und schließlich dingte er dort eine Magd zur Führung des Haushaltes, sowie einen Knecht für die schweren Arbeiten und die Pflege Hassans. — Noch in der Nacht kehrte er in die Mühle zurück und konnte der angstvoll Harrenden die glückliche Lösung aller Schwierigkeiten mitteilen.

Einige Tage später reiste der Baron für einen Tag nach München. Dort besuchte er Elisabeth von Aue. Sie war freundlich und liebevoll wie immer und freute sich innig, ihn wohlbehalten wiederzusehen. Rudolf von Aue ließ sich nicht blicken, sondern verließ die Wohnung, sobald der Baron bei der Schwester eingetreten war. Für ihn war Gerhart von Körring ein rettungslos Entgleister, ein wahnsinniger Abenteurer, und das Verhalten Elisabeths dem Baron gegenüber schien ihm krankhaft und würdelos.

Noch einen zweiten Besuch machte Körring in München: bei seinem Vermögensverwalter, dem alten Notar Dr. Heydenreich. Er fand dort seine Angelegenheit in bester Ordnung, denn er hatte fast zwei Jahre lang keinerlei Zinsen von seinem Vermögen erheben können.

Einige Tage nach Körrings Rückkehr in die Mühle kamen ein paar Kisten mit den wenigen Habseligkeiten an, die er bei seiner Abreise aus Deutschland in München zurückgelassen: seine Bücher und Karten und ein paar Kleider. Die Vormittage über, die Anka auf Anraten des Arztes zu Bett verbringen mußte, arbeitete er an der Niederschrift seiner Reiseerlebnisse. Die Nachmittage, an denen Anka stets auf war, widmete er ausschließlich ihr. Sie erholte sich von Tag zu Tag und gewann ihr früheres Aussehen langsam zurück. Schließlich war ihr äußerlich kaum mehr etwas von dem, was sie erlitten, anzusehen. Aber ihre alte Kraft und innere Gesundheit wollten nicht wiederkehren, trotz der liebevollsten Fürsorge Gerharts.

Dennoch wurden die nun folgenden Monate die glücklichste Zeit, die die Liebenden je zusammen erlebt: Anka war von einer rührenden Dankbarkeit und Ergebenheit. Nie mehr quälte sie Gerhart, wie früher so oft, durch ihre in Unheil schwelgenden Einfälle, und niemals mehr kam ein Wort über ihre Lippen von seiner „Schuld" ihr gegenüber, womit sie ihn früher so oft zur Verzweiflung gebracht. Niemals mehr erwähnte sie das unglückselige Duell, dem Stockmaier zum Opfer gefallen, oder den tragischen Tod ihres Vaters.

Nur einmal streifte sie eines der düsteren Gespräche, das sie mit Körring einst in Budapest geführt: es war, als sie sich eines Tages im Spiegel betrachtete. „Glaubst du, daß ich meine frühere Schönheit wiedererlangen werde?" fragte sie bitter lächelnd. — „Du hast sie schon wieder, Anka!" — „Nein, du mußt die Wahrheit sagen, Gerhart," erwiderte Anka. „Denk' an deinen Schwur von damals!" Da sah sie sein betroffenes Gesicht und fuhr fort: „Du brauchst nicht mehr zu fürchten, daß ich mir noch das Leben nehmen will, wenn du es mir eingestehst. Denn dann müßte ich mich ja von dir trennen. Solange du lebst, Geliebter, will ich leben, — es sei denn, daß du mich eines Tages verläßt." — „Nie, Anka, nie, solange du mich liebst!" hatte Gerhart da ausgerufen und sie mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit in die Arme geschlossen. Und dann hatte er sie gefragt, ob sie nun nicht doch seine Frau werden wolle. — „Frag' das nicht, bitte, bitte!" hatte Anka fast ängstlich erwidert. „Ich kann dir noch nicht darauf antworten. Bitte, frag nicht wieder!" — Da hatte Gerhart enttäuscht geschwiegen. Nie würde er dieses Wesen ganz begreifen!

Allmählich erwachte auch wieder Ankas frühere rege Phantasie. Sie war überglücklich, wenn ihr Gerhart abends aus seinen Büchern vorlas. Besonders aus Reisewerken konnte sie nicht genug bekommen. Sie begann auch wieder, wie früher, sich selbst Geschichten auszudenken und sie Gerhart zu erzählen. Er hatte um so mehr Freude an diesen reizenden, an ureigenen Einfällen so reichen Erzählungen, als diese jetzt, im Gegensatz zu den früheren, immer ein glückliches Ende nahmen.

Dann verfiel Anka darauf, kleine Szenen zu improvisieren, bei denen Gerhart der Gegenspieler sein mußte. Da gab's oft Gelegenheit zu übermütigem Lachen, denn Gerharts schauspielerisches Talent war dem von Anka nicht gewachsen, und sie schalt ihn oft im Scherz, weil er seine Rolle ihrer Meinung nach schlecht oder täppisch durchführte. —

Eines Tages — es war Mitte Dezember — sagte der Arzt zu dem Baron, daß Ankas Lunge ihm Sorgen mache, und riet zu einem Aufenthalt im Süden. Doch Anka zeigte sich so entsetzt über die Aussicht, die Mühle und ihr friedliches und glückliches Leben dort unterbrechen zu sollen, daß man den Plan vorläufig bis nach Weihnachten verschob. —

Am Heiligen Abend ritt der Baron nachmittags ins Dorf, um noch ein paar Einkäufe für die Feiertage zu machen. Um sechs Uhr wollte er zurück sein. Anka putzte während seiner Abwesenheit ein kleines Bäumchen, stellte es auf den großen rohen Holztisch in der Mitte des Zimmers und baute ihre kleinen Geschenke für Gerhart auf. Kurz

Die Kriminalität in Baden im Jahre 1929

(Bearbeitet vom Badischen Statistischen Landesamt.)

Im Jahre 1929 — neuere Angaben liegen noch nicht vor — sind in unserem Land insgesamt 18 247 Personen unter der Anklage eines Verbrechens oder Vergehens wider das Reichsstrafgesetzbuch gestanden. Hiervon wurden 16 637 Personen (91,2 v. H.) rechtskräftig zu Strafen **verurteilt**. 1552 (8,5 v. H.) wurden **freigesprochen**, bei den restlichen 58 (0,3 v. H.) erfolgte **Einstellung** des Verfahrens. Fast genau die Hälfte der Verurteilten (8284) war schon vorbestraft, darunter 2709 bereits mehr als 4 mal. Todesurteil erging in 2 Fällen, an Freiheitsstrafen wurde Zuchthaus gegen 124 Angeklagte und gegen 6409 Gefängnis erkannt; 9965 Personen erhielten Geldstrafen.

Im Vergleich zu den Vorjahren hat die **Gesamtkriminalität** in Baden ständig **zugenommen**. Während im Jahre 1925 insgesamt 14 291 Personen eines Verbrechens oder Vergehens gegen das Reichsstrafgesetzbuch für schuldig befunden wurden, waren es im Jahre 1929 bereits 16 637 Verurteilte. Oder anders ausgedrückt: Auf 100 000 der strafmündigen Bevölkerung (nach der Volkszählung von 1925) entfielen 1925 819,6 Bestrafte, im Jahre 1929 dagegen 954,0. Nur die Kriminalitätsziffern von 1926 auf 1927 bewegen sich ausnahmsweise abwärts. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Kriminalität bei den neben dem RStr.GB. bestehenden, Zuchthaus oder Gefängnis androhenden sonstigen Reichsgesetzen, wie Militärstrafgesetzbuch, Gaststättengesetzbuch, Gewerbeordnung, Kraftfahrzeuggesetz, Konkursordnung, Nahrungsmittelgesetz usw. im Vergleich zu 1928 eine absteigende Linie aufweist. Dies rührt aber daher, daß 1929 bedeutend weniger Personen wegen unbefugten Waffenbesitzes und wegen Kraftfahrzeugvergehens abgestraft wurden wie im Vorjahr. Nebenbei sind auch die in ihrer Höhe mehr oder weniger schwankenden Bestrafungen wegen Ueberschreitung der Polizeistunde und wegen Verfehlung gegen die Gewerbeordnung von bestimmendem Einfluß auf die Kriminalitätsziffern, die dann das hier zu gewinnende Bild der kriminellen Betätigung der Bevölkerung nur zu sehr zu verschlechtern geeignet sind. Die vorliegende Untersuchung wurde deshalb auf die Verbrechen und Vergehen des Reichsstrafgesetzbuches beschränkt.

Das Delikt, das hiernach im Jahre 1929 am meisten zu strafendem Einschreiten Anlaß gab, ist die **Körperverletzung**, derentwegen im ganzen 3120 Personen verurteilt wurden, davon hatten 1801, also rund drei Fünftel, eine gefährliche oder schwere Körperverletzung begangen. An zweiter Stelle nach den der Körperverletzung für schuldig Befundenen, stehen die 3004 wegen **Diebstahls** Verurteilten, darunter 412 wegen einfachen **Diebstahls** im wiederholten Rückfall und 392 wegen schweren Diebstahls. Als dritthäufigste Gesetzesverletzung erfolgt der **Betrug mit 2263 Verurteilten**, worunter sich 339 als wiederholt rückfällig gezeigt hatten. In nächster Reihe stehen die Fälle wegen Beleidigung (1482 Verurteilte) und Unterschlagung (1322), worauf in größerem Abstand die Verurteilungen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt (796) folgen, sowie die Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit (713), wovon ein gutes Fünftel (145) auf Kuppelei- und Zuhältereifälle entfällt. Am nächsthäufigsten wurde geahndet Urkundenfälschung (635), Sachbeschädigung (560), gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen (512, hierunter 159 Brandstiftungen) usw.

Verfolgt man die Zu- und Abnahme der einzelnen Delikte während der Jahre 1925 bis 1929 (für die Kriegs- und Inflationsjahre liegt statistisches Material leider nicht vor), so fällt vor allem das ständige Anwachsen der **Körperverletzungsfälle auf**. Während hiergegen im Jahre 1925 1857 Personen zu verurteilen waren, ging diese Zahl nach einem vorübergehenden Abstieg des Jahres 1927 im Jahre 1929 wie bemerkt weit über 3000 hinaus. Innerhalb jener 5 Jahre bedeutet dies eine Zunahme von 68,0 v. H. Interessant ist hierbei die Beobachtung, daß im gleichen Zeitraum die gefährliche und schwere Körperverletzung hinter der genannten Steigerung dieser Deliktsgruppe um die Hälfte zurückbleibt und lediglich eine allerdings immer noch sehr beachtliche Zunahme von 35,4 v. H. aufweist. Die steigende Neigung zu Gewalttätigkeiten geht auch daraus hervor, daß die Bestrafungen wegen Körperverletzung, die ihrer Häufigkeit nach im Jahr 1926 noch an dritter Stelle standen, im Jahre 1929 erstmals den Diebstahl von seiner bisher eingenommenen Spitzenstellung als meistbegangenes Delikt verdrängten. So steht nunmehr der Diebstahl mit 3004 Verurteilten erstmals an zweiter Stelle. Allerdings sind auch die Verurteilungen wegen Diebstahls seit 1927 wieder im Ansteigen (200 Diebe seit 1927 mehr), dagegen befindet sich der **schwere** Diebstahl seit 1925 in ständig rückläufiger Bewegung. Betrug, Widerstand gegen die Staatsgewalt und die Gesamtgruppe der Sittlichkeitdelikte weisen hingegen seit 1927 steigende Ziffern auf. Unter den Verfehlungen gegen die Sittlichkeitsparagraphen haben **Kuppelei und Zuhälterei** besonders stark zugenommen; hierwegen sind 145 Personen verurteilt worden, im Jahre 1928 dagegen nur 105 (plus 38,1 v. H.). Diese Zunahme ist um so auffälliger, als Kuppelei und Zuhälterei von 1926 bis 1928 rückläufige Zahlen aufzuweisen hatten. Ferner läßt sich bei der Urkundenfälschung (71 oder 12,6 v. H. Verurteilungen mehr) sowie bei den Verfehlungen **aus strafbarem Eigennutz** ein Ansteigen der kriminellen Fälle feststellen, und zwar vor allem beim Jagdfrevel. Gegenüber 154 Personen im Jahre 1928 waren es im Jahre 1929 292 Personen, die sich des Wilderns schuldig gemacht hatten, was einer Zunahme von 89,6 v. H. entspricht. Weniger Verurteilungen kamen vor bei der Beleidigung (128 Verurteilte weniger wie im Vorjahre; Abnahme 8,0 v .H.), sowie bei der Abtreibung. Wegen dieses letztgenannten Deliktes kamen 1929 nur noch 245 Personen zur Aburteilung, gegen 345 im Vorjahr und 521 im Jahr 1925.

Betrachtet man die Kriminalität des weiblichen **Geschlechtes**, so läßt sich die interessante Tatsache feststellen, daß im Gegensatz zu der zunehmenden Gesamtkriminilität die Verurteilungen weiblicher Personen ständig **zurückgehen**. Im Jahr 1925 waren noch insgesamt 2251 weibliche Personen (15,8 v. H. aller Verurteilten) eines Verbrechens oder Vergehens für schuldig erkannt worden, während dies 1929 nur noch bei 1939 (11,7 v. H.) der Fall war. Insbesondere zeigte sich, daß das weibliche Geschlecht den mit Gewalttätigkeiten verbundenen Delikten weniger zuneigt. Während wegen Körperverletzung 1929 3032 Personen männlichen Geschlechts verurteilt werden mußten, machten sich nur 88 weibliche Personen dieses Delikts schuldig. Die mit Gewalt oder mit Bedrohung gegen Leib und Leben verbundenen Straftaten des Raubes, des räuberischen Diebstahls und der räuberischen Erpressung fanden überhaupt keine weiblichen Täter. Als häufigstes Delikt steht der Diebstahl mit 523 weiblichen Verurteilten an erster Stelle. Bezeichnenderweise folgt in zweiter Linie die Beleidigung, die gegenüber 315 weiblichen Personen geahndet werden mußte. In weiterer Reihenfolge kommt der Betrug (227 weibliche Verurteilte), die Verbrechen und Vergehen wider das Leben (167, darunter 150 Abtreibungsfälle), Unterschlagung (159) usw.

Die Kriminalität der Jugendlichen beiderlei Geschlechts im Alter von 14 bis unter 18 Jahren schwankt dagegen. Mit 699 jugendlichen Uebeltätern im Jahre 1929 steht sie zwar niedriger wie 1928 (750) oder gar 1925 (808), aber doch höher wie 1926 (644) und 1927 (616). Im ganzen befanden sich im Jahre 1929 unter 100 Verurteilten 4,2 Jugendliche, gegenüber 4,7 im Vorjahr und 5,7 im Jahre 1925. Von den 699 bestraften Jugendlichen (630 männlichen und 69 weiblichen Geschlechts) hatten sich über die Hälfte (375, darunter 43 Mädchen) wegen **Diebstahls** zu verantworten gehabt. Schwerer Diebstahl im wiederholten Rückfall kam bei 80 Jugendlichen vor. In weitem Abstand folgt die Körperverletzung, derentwegen 76 Jugendliche zu Strafen verurteilt wurden, hierunter 42 wegen gefährlicher und schwerer Körperverletzung. Außerdem fanden zahlreichere Verurteilungen Jugendlicher statt wegen Sachbeschädigung (46), Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit (39), Betrug (34) und Unterschlagung (33). Von Straftaten, derentwegen Jugendliche noch nicht vor die Gerichtsschranken zu stehen kamen, sind u. a. zu nennen: Religionsvergehen, Verbrechen und Vergehen wider die persönliche Freiheit (z. B. Nötigung und Bedrohung), Raub und Erpressung.

*

Erholungsfürsorge für schulentlassene Mädchen

Der Verein Kindererholungsfürsorge Heuberg will auch im kommenden Winter für schulentlassene Mädchen, die den Anforderungen eines Berufes noch nicht voll gewachsen sind, in derselben Weise wie in den letzten Jahren Erholungsfürsorge auf dem Heuberg betreiben. Während eines viermonatlichen Aufenthalts auf unserm klimatisch so wunderbar bevorzugten Heuberg — vom 6. November bis Anfang März — sollen sie gesundheitlich so gekräftigt werden, daß sie nachher in einen Beruf eintreten können, ohne befürchten zu müssen, daß sie ihre Gesundheit gefährden. Dabei werden die Mädchen in den hauswirtschaftlichen Fächern der Fortbildungsschule praktisch und theoretisch durch erfahrene Lehrerinnen unterrichtet. **Der Verpflegungssatz beträgt pro Tag 3 M.** Bei den Mädchen aus den Kreisen der versicherungspflichtigen Bevölkerung werden die Kosten zum größeren Teil durch die Landesversicherungsanstalt und die Krankenkassen getragen. Es ist daher möglich, ohne großen Kostenaufwand schwächliche junge Mädchen durch die Teilnahme an dem Erholungskurs auf dem Heuberg berufsfähig zu machen. Die bisher mit diesen Kursen gemachten Erfahrungen können als sehr gut bezeichnet werden, und es kann daher wärmstens empfohlen werden, von dieser segensreichen und Erfolg verheißenden Einrichtung Gebrauch zu machen.

Die Anmeldungsfrist läuft bis Mitte Oktober.

*

Badischer Landtag

Karlsruhe, 10. Sept. Der Haushaltsausschuß des badischen Landtages ist heute in die Beratung des badischen Spargutachtens eingetreten. Finanzminister Dr. Mattes betonte in seiner einleitenden Rede, daß es notwendig sei, ein Sofortprogramm aufzustellen. Dr Föhr als Haushaltberichterstatter wies darauf hin, daß die Leistungsfähigkeit der badischen Wirtschaft von dem Aufwand der badischen Staatsverwaltung überstiegen werde. Ein wesentlicher Teil des gestiegenen Aufwandes entfalle auf den Kulturaufwand. Baden sei nicht mehr in der Lage, Ausgaben in der jetzigen Höhe zu tragen. Kultusminister Dr. Schmitt erklärte, es sei unmöglich, umgehend 100 Volksschullehrer oder 200 Philologenstellen einzusparen. Im Fachschulwesen sei alles noch in der Entwicklung. Hier sei eine besondere Kontrolle nötig. Aus den Erklärungen der einzelnen Regierungsparteien und der Staatspartei ging hervor, daß sie im wesentlichen mit den Vorschlägen der Regierung und des Berichterstatters übereinstimmen.

Die nächste Plenarsitzung des badisch. Landtages wird voraussichtlich am kommenden Donnerstag nachmittag stattfinden.

*

Zu Fuß über den Kanal

— **Kuriose Kanal-Ueberquerung.** Seit Julius Cäsars erster Ueberfahrt im Jahre 55 v. Chr. hat die Wasserstrecke zwischen Calais und Dover die Phantasie aller Rekordlustigen angeregt. Dabei wird immer wieder mal etwas ganz neues versuch; in England ist es ein stehender Witz, daß einem sehr Ehrgeizigen nichs anderes übrig bleibe, als auf einer Nähmaschine oder in einer Waschbütte über den Kanal zu fahren. Mit Fahrrädern und auf Flößen, im Faltboot und im Gleitflugzeug, im winzigen Motorboot und auf dem aufgeblasenen Gummiring sind schon Leute herübergekommen. Kein Wunder also, daß es jetzt auch einer fertig gebracht hat, zu Fuß von Frankreich nach England zu gelangen, auf Wasserskiern nämlich, wozu unter den herrschenden Bedingungen kein geringer Mut gehörte. Man hat Herrn Naumestnik in Dover das sowieso unter der Flaute in Kanalschwimmern leidet, denn auch trotz Paß- und Kleidermangels mit gastlichem Jubel empfangen. Ein neuer Rekord! Etwas noch nicht Dagewesenes! Und da es nun geschafft ist, wendet man seine Hoffnungen jenem kanadischen Taucher zu, der kundgetan hat, daß auch er zu Fuß den berühmten Weg gehen wolle — auf dem Meeresgrunde nämlich. (Frankft. Illustr. Bl.)

— **Zigeunerin als Mörderin und Diebin entlarvt und verhaftet.** Die Zigeunerin Anna Lagrin stahl in Egglfing am Inn am hellen Tage bei einem Bauern einen größeren Geldbetrag aus dem Schrank. Im Hause des Bauern ließ sie eine scharfgeladene Pistole und ein blutbeflecktes Taschentuch zurück. Einem Gendarmen von Würding gelang es, die Diebin festzunehmen, allerdings war das Geld verschwunden. Im Laufe der Vernehmung stellte es sich heraus, daß die Zigeunerin eine gesuchte Mörderin ist, die dieser Tage in Pichelsdorf (Oberösterreich) einen anderen Zigeuner ermordet und dessen angebliche Ehefrau schwer verletzt hat. Im Arrestlokal verschluckte die Verhaftete einen Eßlöffel, weshalb sie ins Passauer Krankenhaus verbracht und operiert werden mußte.

Schimmernden Glanz, lachende Frische zaubert IMI im Nu in die Küche!

Selbst hoffnungslos verschmierte und verschmutzte Sachen weckt IMI zu neuem Leben, zu neuer Schönheit. Das ist ein Strahlen, ein Gleißen, ein Funkeln — überall, wo IMI am Werk ist! Das erfüllt die Hausfrau mit Stolz und Freude! Und wie leicht wird das Aufwaschen, das Spülen, das Reinigen mit dieser modernsten und vielseitigsten Arbeitshilfe.

Versuchen Sie es nur! IMI arbeitet so sicher, so zuverlässig, so gründlich, wie man es bisher von keinem Reinigungsmittel kannte.

1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter heißes Wasser wirkt Wunder — spart Zeit und Mühe — und kostet nur gut 1 Pfennig! Darum ist IMI so beliebt! Was immer es zu reinigen und zu säubern gibt — greifen Sie immer zu IMI!

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.

Gasthaus zur Stadt Emmendingen

3904

Täglich Künstler-Konzerte von 4 Uhr ab / Damenkapelle

Vermischte Nachrichten

Die Bergung des Motorschiffes „Burgenland“.

WTB. Hamburg, 11. Sept. Die Bergungsarbeiten an dem vor Korea gestrandeten Motorschiff der Hapag, „Burgenland“ machen gute Fortschritte. Der Kapitän hofft, das Schiff in etwa zehn Tagen nach einem japanischen Hafen bringen zu können.

*

Do X und die amerikanischen Andenkenjäger

CNB. Newyork, 11. Sept. Das Flugschiff Do X ist, wie bekannt gegeben worden ist, gründlich von Andenkenjägern geplündert worden. In der Kabine des Flugschiffes, das seit seiner Ankunft im Flughafen von Northbeach von etwa hunderttausend Personen besucht worden ist, sind fast alle beweglichen Gegenstände verschwunden, darunter sogar Türklinken, Schilder, Glühlampen, selbst ganz gewöhnliche Schrauben. Do X, dessen Motoren abmontiert wurden, um überholt zu werden, mußte gestern auf Land hochgesetzt werden, damit eine sorgfältige Inspizierung der ganzen Maschine erfolgen kann.

INGENIEURSCHULE ZWICKAU-SACHSEN
Eingetragene höhere technische Lehranstalt
Lehrgänge für Maschinen-, Elektro-, Betriebs-Ingenieure und Ziegelei-Ingenieure
Lehrgänge für Maschinen-, Elektro- und Chemotechniker
Programm frei

Fritz Schwörer EMMENDINGEN Lammstr. 4

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Grundstücksbeschrieb:

Lgb. Nr. 24: 10,68 Ar Hofreite und Hausgarten mit Gebäulichkeiten im Ortsetter. Schätzung 4500 RM. Eigentum des **Landwirts Josef Dockweiler, Karl Sohn, in Oberrimsingen.**

Versteigerungstermin: **Mittwoch den 4. November 1931, nachmittags 2 Uhr, im Rathause zu Oberrimsingen.**

Notariat Breisach als Vollstreckungsgericht.

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Städtische Frauenarbeitsschule

Der Unterricht der hiesigen Frauenarbeitsschule ist eingeteilt in: 82

Weißnähen mit Flicken, Weißsticken und sonstigen Handarbeiten.

Kleidernähen mit Buntsticken und anderen Handarbeiten.

Außerdem findet Dienstags

Abendkurs

von 7—10 Uhr statt.

Anmeldung:

Für den Tageskurs: Montag den 14. September, von 3—4 Uhr.

Für den Abendkurs: Montag den 14. September, 5½—6½ Uhr nachmittags.

Schulanfang:

Tageskurs: Dienstag den 15. September, morgens 8¼ Uhr, nachmittags 1¾ Uhr.

Abendkurs: Dienstag den 22. September, 7 Uhr.

Für den Abendkurs ist bei der Anmeldung eine Anzahlung von RM. 5.— zu leisten.

Beide Anmeldungen werden im Saale der Frauenarbeitsschule (Nordflügel der Markgrafenschule) entgegengenommen.

Emmendingen, den 8. September 1931.

Das Bürgermeisteramt:
Hirt.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Samstag, 19.30—22.30 (Samst.-Miete A): **Waffenschmied von Worms.** 3883

Sonntag, 19—22.15 (Sonnt.-Miete): **Peppina** (Operette).

Kreishaushaltungsschule

Kenzingen

Ende Oktober beginnt der fünfmonatliche Winterkurs. Der Unterricht umfaßt die Zubereitung von Speisen, Backen, Servieren, Handarbeiten, Ernährungs- und Gesundheitslehre. Das Kursgeld (Schul-, Wohnungs- und Kostgeld) beträgt für kreisangehörige Schülerinnen 300 RM. und für nichtkreisangehörige Schülerinnen 330 RM. für den ganzen Kurs. (Zahlbar in 5 Monatsraten.) Anmeldungen wollen alsbald, spätestens aber bis 1. Oktober, bei der Leiterin der Schule eingereicht werden. Ausführliche Prospekte werden auf Wunsch gerne übersandt. 3696

Kreisverwaltung Freiburg.

Restaurant **Fahnenberg**
FREIBURG i. Br. Kaiserstraße 95/97
Bekannt für vorzügliche Küche
Treffpunkt der Emmendinger und Umgebung. 3060
Jeden Dienstag geschlossen. Eigt. N. Müller

Zinsloses Kapital für Eigenheime, Hypotheken-Ablösung, Erb-Auseinandersetzung Entschuldung
alles das können Sie durch unsere **zinslosen** Darlehen erreichen.
Lebensvers.prämien-frei eingeschlossen

Westmark A. G.
Nach kaum 12 Monaten rund 5 Millionen RM. zugeteilt.
Kürzeste Wartezeit. Größte Sicherh.
Auskunft und Beratung unverbindlich durch die Landesdirektion
Freiburg, Baden
Zähringerstr. 37, Telefon 3475
Vertrauensmänner u. Mitarbeiter können noch Berücksichtig. finden
Erbitte kostenlos Prospekte
Name ....
Anschrift ....
als Drucksache mit 5 Pfg. zu frankieren

Hummels Weinstube
Freiburg i. B., Münsterplatz,
neben dem Kaufhaus
bekannt für gut bürgerliche Küche!
Reelle Weine! 3705

Zu verkaufen ein 3892
Wohnhaus
mit Scheuer u. Stallung daselbst ist eine
2 Zimmerwohnung
mit Küche auf sofort zu **vermieten.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Zu vermieten auf 1. Okt. eine 3881
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad sowie Garten in guter Lage.
Auskunft Merianstr. 8 2. Stock, **Emmendingen**

Eine 3905
2 od. 3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten
Gasthaus z. Stadt Emmendingen

Auf 1. Nov. wird eine
3 Zimmer-Wohnung
gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preis unter Nr. 3906 an die Gesch. ds. Blattes.

Für Elsaß
2 Mädchen
für kochen und Haushaltung, ausnahmsw. Gartenbesorgung **gesucht.**
Offerten an **Gut Willerholz, Post Maursmünster** Elsaß. 3850

Täglich frisch's
Kelterobst
täglich Süßmost
täglich Gelegenheit
zum Keltern
auf meiner neuen hydraulischen Anlage 3841
Max Heilbrunner
Emmendingen
Moltkestr. 8, Telefon 337

Ein 3908
Fohlen
Fuchsstute, 22 Wochen alt zu verkaufen
Haus 128, Köndringen

Ein einfach möbliertes
Zimmer
zu vermieten 3873
Karlfriedrichstraße 14 i. Laden, **Emmendingen**

FVE
Sonntag, den 13. Sept. nachmittags 3 Uhr
F. V. Freiburg-Wiehre I
gegen
F. V. E. I

Sportverein Emmendingen
Sonntag, den 13. Sept.
Sp. V. E. I
gegen
Riegel I
Verbandsspiel 3 Uhr

Wiederbeginn der beliebten
Konzerte
im Kaffee Hartmann
Sonntag, 13. Septbr. abends 8 Uhr.

Verlobungs-Geschenke
Conrad Lutz
Emmendingen.

Ihre
KRAGEN
und Oberhemden erhalten Sie
wie neu
gewaschen u. gebügelt bei
Großwäscherei
Max Nebel
Stuttgart-Cannstatt
3243

Annahme bei:
Schachenmeier
(W. Jundt Nachf.)
EMMENDINGEN
Lammstraße 1
Marktplatz 6 a

Landwirten und Geschäftsleuten
empfehle ich mich
1. zur Abfassung v. Eingaben an Behörden, Aemter, Banken etc.
2. Zur Ausfertigung von Verträgen u. Schriftsätzen aller Art.
3. zur Beratung in Bank- und Vermögenssachen bei billigsten Gebührensätzen. 3900
Erwin Oberle
Bankgeschäft
Freiburg im Breisgau
Dreikönigstr. 17

Extra leistungsfähige, legereife 3499
Jung-Hennen
pro Stück Mk. 3.— hat zu verkaufen
Geflügelhof Mench
Malterdingen
Telefon 289, Kenzingen

Hypotheken
volle Auszahlung, unkündbar, zinsfrei auf Gegenseitigkeit 3899
Bedingungen kostenlos.
Hypothekenkasse A G.
Leipzig C 1, Dufourstr. 4.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres treubesorgten Vaters, guten Sohnes, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Wilh. Friedr. Guldenfels
Gastwirt

sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Ehrle für die trostreichen Worte am Grabe, den Gesangvereinen Nimburg und Bottingen für die erhebenden Grabgesänge, dem Kriegerverein, dem Gewerbeverein und den Herren Vorständen für die Ansprachen und Kranzniederlegungen. Ferner sei allen von nah und fern herzlichst gedankt für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranz- und Blumenspenden.

NIMBURG, den 11. September 1931

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emilie Guldenfels geb. Bühler **und Kinder**

3895

Fritz Büttner's
PRIVAT-TANZ-INSTITUT
Universitäts-Tanzlehrer
Freiburg i. Br. Ruf 6114
Gefällige Anmeldungen zu sämtlichen Kursen erbeten ab heute im Institut und in der Privatwohnung: **Freiburg i. Breisgau** Kaiserstraße 150, III. **„Friedrichsbau“**
Privatkurse
für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten mit gründlicher gesellschaftlicher Anstandslehre
Fahrgelegenheit auch zu meinen bürgerlichen Abendkursen 3897

Autofahrschule!
Gründliche Ausbildung von Berufs- und Herrenfahrern.
Auskunft jederzeit bereitwilligst 3058
Theodor Lademann
Emmendingen Autoreparaturwerkstätte Telefon 185

Verkauf!
In Emmendingen **neuerbautes Anwesen** mit ebenso freistehend. **Werkstatt** (Steinhauerei), auch für andere Handwerker passend, wegen Todesfall günstig **zu verkaufen.** Schriftl. Angebote unter Nr. 3888 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Haarausfall!
Schuppen beseitigt das herrlich duftende **Arnika-Blütenöl „Bodin“**
Jedes Haar wird prächtig
Drogerie **Reichelt**
Hugo Kromer, Drogerie

Zu verkaufen ein dreitüriger
Spiegel-Schrank
nußbaum poliert, noch neu **äußerst preiswert.**
Schriftl. Angebote unter Nr. 3896 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 Tritschler-Backofen
noch wenig gebraucht, ist **zu verkaufen** bei
Joh. Gg. Weiner
Windenreute

Ein bereits noch neues
Doppelbett
mit Rost und Matratze **billig zu verkaufen.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Billig zu verkaufen ein 4löchriger, sehr gut erhaltener 3842
Kachelherd
Haus 21, Mundingen.

25 Pfennig
nur kostet das seit über 50 Jahren bewährte
Dr. Thompson's
Schwan
Seifenpulver
im roten Paket
Sie können zur Wäsche, zum Scheuern und Reinemachen nichts besseres verwenden!

Geld ist knapp
darum
Schwan-Pulver!

Sch 42 a

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche „Seifix“ Paket 15 Pfg.

Interessantes aus aller Welt

— **Zur Warnung!** Aus Stuttgart wird gemeldet: Sonntag früh verunglückte auf dem Bahnhof Cannstatt ein Reisender dadurch, daß er den Zug verließ, als dieser sich noch in Fahrt befand. Der Reisende geriet unter den Zug, dabei wurde ihm ein Bein abgefahren. Er erlitt außerdem schwere innere Verletzungen, so daß er auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Es handelt sich um den 53 Jahre alten Kaufmann Eugen Müller aus Cannstatt

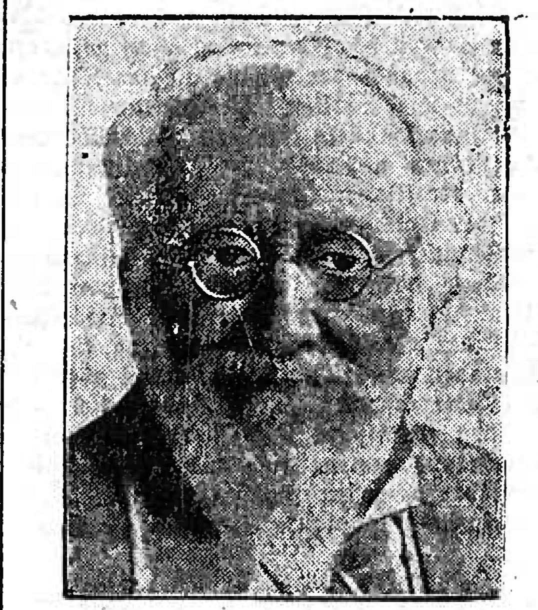
— **Gemeindesteuer in Naturalien.** Ein Novum in der Bezahlung der Steuer dürfte in Lunden (Dithmarschen) zu verzeichnen sein. In Lunden beschloß der Gemeinderat, daß die Gemeindesteuer auch in Form von Korn entgegengenommen werden kann. Die Lieferung des Korns soll an die Mühlen erfolgen. Mit dieser Naturaliensteuer will man den Unterstützungsbedürftigen helfen.

— **Den Einbrecher mit einem Kuß empfangen.** Vor einigen Tagen hörte in Berlin ein Straßenbahnschaffner, der allein zu Hause war und auf seine Frau wartete, die ins Kino gegangen war, gegen Mitternacht, wie die Straßentür an seiner Wohnung geöffnet wurde. Im Glauben, daß es seine Frau sei, stellte er sich hinter die Wohnzimmertür, knipste das Licht aus und fiel seiner vermeintlichen Frau, als jemand in das Zimmer trat, um den Hals und küßte sie herzhaft auf beide Wangen. Aber der Kuß wurde nicht erwidert; er erhielt vielmehr einen heftigen Schlag auf den Kopf, so daß er im ersten Moment nicht wußte, was los war. Gleich darauf hörte er, wie jemand schnell durch den Gang der Haustür zurannte. Er lief dem Flüchtling nach, und es gelang ihm, ihn zu packen. Da erst erkannte der Schaffner, daß es ein Einbrecher gewesen war, den er so herzlich begrüßt hatte.

— **Ein Eisenbahnpostwagen ausgebrannt.** Im Personenzug Frankfurt—Leipzig brannte in der Nacht zum Mittwoch in der Nähe der Station Flieden bei Fulda ein Packwagen, der als Paketwagen der Post mitlief, vollständig aus. Sämtliche Pakete wurden durch das Feuer vernichtet. Die Post konte bisher noch nicht feststellen, wieviel Pakete sich in dem ausgebrannten Wagen befanden.

— **Tod des Artisten Sylvester Schaeffer.** Der Senior der Artistenfamilie Schaeffer, Sylvester Schaeffer Vater, starb in Starnberg im Alter von 72 Jahren. Er erlangte seine Bedeutung als Gründer der sogenannten ikarischen Schule. Schaeffer war Athlet, Jongleur, Musikvirtuose, Akrobat und Kunstschütze.

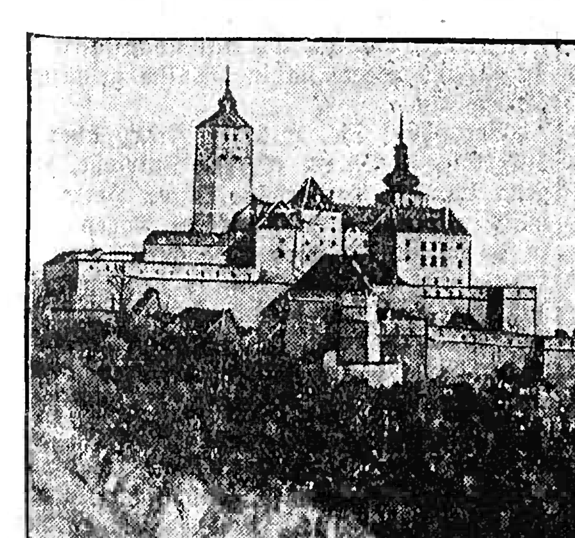
— **Große Unterschlagungen eines Berliner Postbeamten.** Die Berliner Kriminalpolizei ist großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen, die sich der 38 Jahre alte Postbeamte Richard Hennig aus Niederschönhausen hat zuschulden kommen lassen. Der Beamte war im Innendienst des Postamtes W 8 in der Französischen Straße beschäftigt und hatte dort hauptsächlich die Einschreibebriefe zu bearbeiten. Als sich in seiner Abteilung die Klagen über abhanden gekommene Briefe von Tag zu Tag häuften, sah man sich gezwungen, bei dem Beamten eine genaue Kontrolle vorzunehmen. Am Sonntag wurden in dem Postamt und in der Wohnung des Beamten Durchsuchungen angestellt, die den Schuldigen restlos der Unterschlagung überführten. In allen möglichen Verstecken der Wohnung wurden größere Summen Bargeld vorgefunden, Gelder, die Hennig aus Einschreibebriefen entwendet hatte. Nach den bisherigen Schätzungen belaufen sich die Unterschlagungen auf eine Summe von annähernd 50 000 RM. Der Postbeamte sowie seine Frau, die von den Unterschlagungen gewußt hatte, wurden von den Beamten festgenommen. Einen nicht unbeträchtlichen Teil der Schuld an Vorfällen dieser Art hat auch die große Unvorsichtigkeit des Publikums. Wie nämlich bekannt wird, hatte ein Geschäftsmann vor einiger Zeit in einen gewöhnlichen Einschreibebrief nicht weniger als acht Tausendmarkscheine gelegt. Auch dieser Brief ist in die Hände des ungetreuen Beamten gefallen. Das in der Wohnung beschlagnahmte Geld wird für die Geschädigten sichergestellt.



Lujo Brentano †.

Der berühmte Sozialpolitiker und Altmeister der Nationalökonomie Professor Lujo Brentano, ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

— Das Schöffengericht Charlottenburg hatte sich dieser Tage mit dem **ungewöhnlich dreisten Betrugsversuch eines Untersuchungsgefangenen zu beschäftigen**, der aus der Haft heraus durch gefälschte Papiere die Verhaftung eines seiner Gläubiger durchsetzte. Der Betrugsversuch des recht unternehmungslustigen Häftlings wurde erst aufgeklärt, als das unfreiwillige Opfer, ein Getreidehändler aus der Nähe von Schneidemühl, bereits 24 Stunden in dem dortigen Untersuchungsgefängnis gesessen hatte. Der Verfasser des Haftbefehls aus „Nummer-Sicher“ war bereits vor einigen Wochen den Gefängnisbehörden durch seine Unverschämtheit aufgefallen. Er warf eines Tages einem Postbeamten, der gerade unterhalb seiner Gefängniszelle einen Briefkasten leerte, einen Brief zur Weiterbeförderung zu. Als der Beamte pflichtgemäß den Brief bei der Gefängisverwaltung ablieferte, erwiderte der Briefschreiber die „Ungefälligkeit“ des Postboten damit, daß er gegen ihn eine Strafanzeige wegen Verletzung des Briefgeheimnisses und Unterschlagung erstattete. Auf irgend einem Wege verschaffte er sich nun Vordrucke für Haftbefehle und amtliche Siegelmarken. Damit stellte er einen Haftbefehl gegen den Getreidehändler wegen Steuerhinterziehung in Höhe von 94 000 Mark aus. Die Schneidemühler Polizei erhielt den Haftbefehl durch die Post zugeschickt. Der Getreidehändler war gerade auf einer Reise. Sein Erstaunen war groß, als einige Stunden nach seiner Rückkehr die Polizei bei ihm erschien und ihn ins Untersuchungsgefängnis brachte. Er erhob sofort Einspruch. Erst als man entdeckte, daß die Marken nicht stimmten und daß der Haftbefehl an einem Sonntag ausgestellt worden war, erkannte man den Schwindel.



Burgenland wieder zehn Jahre bei Oesterreich.

Das Burgenland kann jetzt das zehnjährige Jubiläum des Tages feiern, an dem es durch den Friedensvertrag von St. Germain wieder an sein Mutterland Oesterreich fiel und ihm als Bundesland einverleibt wurde. Wir zeigen hier eine der vielen alten schönen Burgen, die das Land so reizvoll machen und ihm seinen Namen gegeben haben: Burg Forchtenstein, 1289 erbaut.

Der Reichspräsident als Gast des Ministerpräsidenten Held.

Während seines Urlaubs in Bayern besuchte Reichspräsident von Hindenburg den bayerischen Ministerpräsident Dr. Held (links). Rechts: der Sohn des Reichspräsidenten, Oberstleutnant von Hindenburg.

Das Ulmer Münster aus Holz.

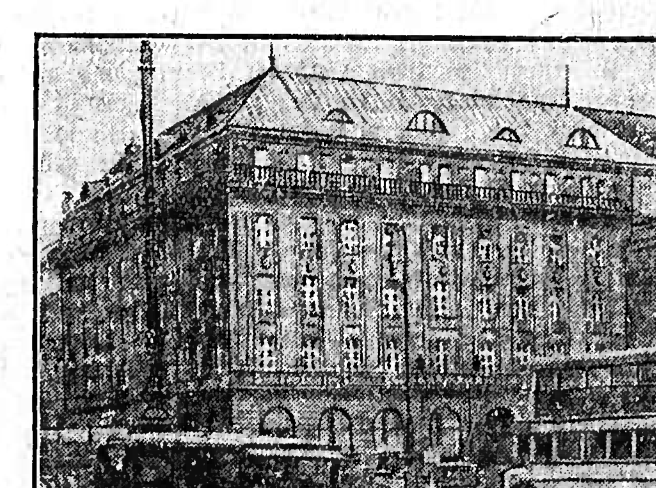
Zwei Arbeitslose aus Duisburg stellten in unfreiwilligen Mußestunden in anderthalbjähriger Tätigkeit ein 2,72 Meter hohes Modell des Ulmer Münsters her. Sie verbrauchten für die Arbeit 36 Quadratmeter Sperrholz und 16 Dutzend Laubsägen. Jetzt ziehen sie von Stadt zu Stadt, um mit diesem Kunstwerk ihren Lebensunterhalt zu verdienen. (Das Gefährt mit seinem Aufbau berührte vor kurzem auch Emmendingen.)

— **Prägung neuer Fünffrankenstücke in der Schweiz.** Die Eidgenossenschaft hat kürzlich einen Posten Silber gekauft, damit die Umprägung der Fünffrankenstücke ihren ungehinderten Fortgang nehmen kann, bis die alten Stücke außer Zirkulation sind. Die Herstellung der Münzplatten für den neuen Fünfliber ist teilweise der Privatindustrie, die für diese Arbeit eingerichtet ist, anvertraut worden. In Anbetracht der Krise und der Arbeitslosigkeit sind diese Aufträge besonders willkommen. Wegen der unsicheren Lage des Silbermarktes und um das Risiko der Preisschwankungen des Silbers auszuschalten, hat die Eidgenossenschaft ein gleiches Quantum Silber, das sich aus der Einschmelzung der alten Fünfliberstücke ergibt, zum gleichen Preis auf den Termin eines Jahres wieder verkauft. Gegen das in der Junisession von den eidg. Räten angenommene Münzgesetz wurde das Referendum nicht ergriffen. Der kleine Fünfliber wird daher im Verlaufe des Monats September in Zirkulation kommen.

— Wie aus **Dublin** berichtet wird, soll die Regierung von ungenannter Seite das Anerbieten erhalten haben, daß die im Jahre 1907 **aus dem Dubliner Schloß gestohlenen Kronjuwelen zurückgegeben** werden sollen. Die Personen, die sich im Besitz dieser auf eine Million Mark geschätzten Kostbarkeiten befinden, verlangen aber Sicherheit dafür, daß sie straffrei ausgehen. Wie die Regierung erklärt, wird bei der Wiedergabe der Juwelen keine Verfolgung irgend welcher Schuldiger stattfinden; andererseits aber verlangt man auch die Rückgabe ohne jede Geldforderung und will sich auf kein Handeln einlassen. Man vermutet, daß sich die Juwelen auf dem Festland befinden. Sie wurden aus der Stahlkammer des Dubliner Schlosses am Vorabend der Erhebung des Lord Castletown zum Ritter des St. Patrick-Ordens im Juli 1907 entwendet. König Eduard und Königin Alexandra waren damals zum Besuch der internationalen Ausstellung nach Dublin gekommen, und die Juwelen sollten bei der Ritterweihe öffentlich gezeigt werden. Zu den Kronjuwelen gehören u. a. der Diamantstern des Großmeisters des St. Patrick-Ordens, der aus einem von Brillanten umgebenen Rubinkreuz besteht, der Diamantring des Großmeisters und fünf goldene Halsbänder. Der Diebstahl erregte damals großes Aufsehen. Die Polizei von England und Irland bemühte sich vergebens, den Kostbarkeiten auf die Spur zu kommen. Die Diebe hatten keinen Nutzen davon, denn sie konnten den Schmuck, dessen Hauptwert in der Fassung besteht, nirgends anbieten.

Hier wird der französische Ministerbesuch wohnen.

Das Hotel Adlon Unter den Linden in Berlin, wo Außenminister Briand und Ministerpräsident Laval während ihres Berliner Besuches Wohnung nehmen werden.



— **Der Athener Waldbrand eingedämmt.** Der riesige Waldbrand, der in der Umgebung Athens gewütet und ungeheuren Schaden angerichtet hat, konnte fast vollständig eingedämmt werden.

— **Tribüne mit 200 Menschen eingestürzt. — Ein Toter, 90 Verletzte.** Bei einem Stierkampf in Sotillo de la Adrada (Spanien) stürzte eine mit 200 Personen besetzte Tribüne zusammen. Ein Zuschauer wurde getötet, 90 wurden verletzt, darunter 30 schwer und neun lebensgefährlich.

— **Ermordung eines Polizeidirektors in Amerika.** Im Zentralpark der Stadt Bonnardsville (New-Jersey) tötete ein Mann aus dem Hinterhalt den Polizeidirektor durch mehrere Schüsse. Der Mörder konnte unerkannt flüchten. Man glaubt, daß der Polizeidirektor ein Opfer seines Eifers geworden ist. Er verfolgte mit besonderer Schärfe alle Personen, die der Verletzung des Prohibitionsgesetzes verdächtig waren, und hatte sogar vor kurzem seinen eigenen Bruder verhaftet.

— **Schweres Straßenbahnunglück in Kanada. — 75 Verletzte.** In Windsor (Ontario) stürzte ein Straßenbahnwagen, der zahlreiche Personen zu einer Sportveranstaltung brachte, um und geriet in Brand. Die Feuerwehr und die Polizei hatte große Mühe, die Fahrgäste, die unter den Trümmern lagen, zu befreien. 75 Personen wurden verletzt darunter mehrere schwer.

Landtagsdebatte über das Notgesetz

Die Städte zu den Ausführungen des Herrn Finanzministers.

Vom Badischen Städteverband und Badischen Städtebund wird uns geschrieben:

Der Herr Finanzminister hat in seiner Landtagsrede am Dienstag den 8. September 1931 ausgeführt, daß die Angriffe der Städte gegen das Notgesetz eigentlich nur zum Ziele hätten, die Anpassung der Gemeindegehälter an die Gehälter der Landesbeamten zu verhindern. Da die finanzwirtschaftliche Notwendigkeit des Notgesetzes heute nicht mehr bestritten werden könne, so hätten sich die Gegner stärker den juristischen Angriffspunkten des Notgesetzes zugewendet.

Demgegenüber muß erneut mit aller Bestimmtheit betont werden, daß es den Städten bei ihren Vorstellungen gegen das Notgesetz **keineswegs** um die Durchsetzung des **formalen Rechtsstandpunktes** zu tun war, **sondern** daß sie in erster Linie die durch das Notgesetz vorgenommene **einseitige Mehrbelastung der Gemeinden** bekämpften, die das Land in einem Zeitpunkte vornahm, in dem die Gemeindeetats unter den Wohlfahrtslasten zusammenbrechen drohen. Die Behauptung des Herrn Finanzministers, daß **eine solche Lastenverschiebung nicht eingetreten** sei, **steht mit den Tatsachen** in einem **unvereinbaren Widerspruch.** Es ist und bleibt unrichtig, daß die Gemeinden durch die badische Sonderkürzung der Beamtengehälter und durch die Anpassung ihrer Besoldungsverhältnisse an die des Landes auch nur im Durchschnitt den Betrag gewinnen können, der zur Deckung des Lehrerbeitrages erforderlich ist. Der Lehrerbeitrag ist vom Lande auf 5,3 Millionen RM berechnet, während die Sonderkürzung der Beamtengehälter lediglich eine Ersparnis von 2,5 Millionen RM bringt. Die verbleibende Differenz von 2,8 Millionen RM kann aber durch die rigoroseste Zurückstufung der Bürgermeister- und Beamtengehälter nicht gewonnen werden. Tatsächlich beträgt übrigens die **Mehrbelastung** der Gemeinden **nicht nur 2,8 Millionen RM, sondern 4,23 Millionen RM,** da auch noch der Fürsorgeanteil des Landes um 600 000 RM und der Anteil der Gemeinden an den Reichsüberweisungssteuern um 580 000 RM u. schließlich auch die Kreisdotationen um 250 000 RM gekürzt worden sind.

Wenn der Herr Finanzminister erneut auf die **Reichshilfe** durch die Notverordnung vom 5. Juni 1931 verweist, so muß nochmals festgestellt werden, daß diese Mittel nach dem Willen des Reiches einen **Zuschuß** zu den **seit der Aufstellung der Gemeindevoranschläge** für 1931 eingetretenen **Aufwandserhöhungen für die Wohlfahrtserwerbslosen** darstellen und deshalb **unmöglich** vom Lande als **Gegenleistung** für die neue Mehrbelastung der Gemeinden **angerechnet** werden können. Das Gleiche gilt auch von den im letzten Jahre den Gemeinden neu erschlossenen Einnahmequellen der **Bier-, Getränke- und Bürgersteuer,** ohne welche die immer mehr steigenden Fürsorgeausgaben der Gemeinden überhaupt nicht hätten bestritten werden können. Man halte sich doch vor Auge, daß die Aufwendungen der Gemeinden für die Erwerbslosen im Jahre 1928 bereits 160 Millionen RM betragen haben und 1929 auf 27,0 Millionen RM, 1930 auf 665 Millionen RM gestiegen sind und 1931 mindestens 1 Milliarde 40 Millionen RM betragen werden. **Bei dem Lande** ist andererseits eine **ähnliche Ausgabensteigerung weder in der Wohlfahrtspflege noch auf irgend einem anderen Verwaltungsgebiet eingetreten.**

Ebenso unhaltbar sind auch die sonstigen Ausführungen des Herrn Finanzministers über den **Finanzausgleich.** Der Teiler 55 für die Berechnung der **gesetzlich gebotenen Lehrerstellen** wurde nicht erst nach der Inflationszeit, sondern schon durch das Gesetz vom 23. März 1923 und zwar deshalb eingeführt, weil in den Landgemeinden praktisch nur auf 30 oder 40 Schüler ein vom Staat zu besoldender Lehrer kam und man den Städten nicht zumuten konnte, daß sie alle diejenigen Lehrer als übergesetzlich bezahlen müßten, die sich bei einer Einrechnung der gesetzlichen Lehrerstellen nach dem Teiler 70 ergaben, die aber bei einer tatsächlichen durchschnittlichen Klassenstärke von etwa 40 Schülern erforderlich waren. (Vgl. hierzu Schmidt „Die Badische Volksschule" Seite 12). Es ist wohl zutreffend, daß die **Aufhebung der** RM 72 Millionen-Grenze bei der Verteilung der Reichsüberweisungssteuern durch das Finanzgesetz vom Jahre 1930 dem Lande heute einen Vorteil nicht mehr bringt, weil der Gesamtanteil des Landes weniger als 72 Millionen RM beträgt. Diese Aenderung des Finanzausgleiches brachte dem Lande aber im Jahre 1930 eine Besserstellung von mehr als 3 Millionen RM. Ueberdies wurde der **Finanzausgleich nicht** nur in den Jahren 1930 und 1931, sondern **auch in den früheren Jahren bei jeder Gelegenheit geändert.** In der Eingabe der Städte an den Landtag sind die wiederholten **Verbesserungen des Verteilungsschlüssels bei den Reichsüberweisungssteuern** und bei der **Gebäudesondersteuer, Kraftfahrzeugsteuer,** bei der Verteilung der **Volksschullasten, Fürsorgelasten** und **Straßenunterhaltungskosten** im einzelnen eingehend dargelegt worden. Die von dem Herrn Finanzminister angeführte Reichsvorschrift der **Realsteuersenkung** erging für die Gemeinden in gleicher Weise, wobei aber für die **Städte** erschwerend ins Gewicht fiel, daß sie einen **erheblichen Teil ihres Gebäudesondersteueraufkommens** auch noch **an die Landgemeinden abgeben mußten,** um die Realsteuersenkung in diesen Gemeiden zu ermöglichen.

Die Städte haben in ihrer Denkschrift vom 25. August 1931 eine Reihe von **Vorschlägen** für die **Ausgleichung des Staatshaushaltes** mit eigenen Mitteln gemacht. Der Herr Finanzminister ist der Auffassung, daß die vorgeschlagene Kürzung der Abschreibungen beim Badenwerk als Finanzhilfe für den Staat nicht in Frage komme. Es erscheint deshalb geboten, nochmals darauf hinzuweisen, daß in verschiedenen Städten die ohnehin niederen **Rücklagen der städtischen Werke** anläßlich der Zwangsetatisierung **durch die Staatsaufsichtsbehörde** erheblich **gekürzt** worden sind. Wenn der Herr Finanzminister glaubt, sich weder diesem noch auch den anderen Vorschlägen der Städte für die Deckung des Fehlbetrages im Staatshaushalte anschließen zu können, so müssen die Städte jedenfalls nach wie vor **es ablehnen, daß diese Sanierung auf ihrem Rücken** geschieht. **Kein andere Land** konnte sich zu einer solchen **Mehrbelastung** der Gemeinden im gegenwärtigen Zeitpunkte angesichts der dauernd steigenden Fürsorgelasten der Gemeinden verstehen. Das Land **Bayern** hat seinen Fehlbetrag von 28,6 Millionen RM gleichfalls ausschließlich durch **eigene Maßnahmen,** so durch eine Verdoppelung der **Schlachtsteuer** und durch die **Erhebung einer Miet- und Wohnungsabgabe** gedeckt.

Es kann nur wiederholt werden, was in der Eingabe an de nLandtag bereits betont wurde, daß die Badische Regierung zwar ihr eigenes Sanierungsprogramm unter das Motto „Keine Erhöhung der Landessteuern" gestellt hat. Dafür sehen sich nun die Gemeinden **vor der Notwendigkeit,** das auf sie abgewälzte **Landesdefizit durch** weitere Anspannung der Gemeindesteuern zu decken und damit das Odium dieser neuen Belastung vor der Bevölkerung zu tragen. Nachdem die Voranschläge der Gemeinden für das Rechnungsjahr 1931 nur unter größter Anstrengung verabschiedet werden konnten und in vielen Fällen durch die Staatsaufsichtsbehörden ausgeglichen werden mußten, wird nun in sämtlichen 1500 Gemeinden des Landes und in ihre **Haushalte** erneut **Anordnung durch die Regierung von oben** hineingetragen. Da eine Steigerung der Realsteuern gesetzlich verboten und eine solche der Tarife praktisch unmöglich ist, verbleibt neben schärfsten Ausgabendrosselungen nur eine weitere Erhöhung der besonders scharf umkämpften Notverordnungssteuern mit all ihren unerträglichen Auswirkungen auf die Zusammenarbeit der Gemeindeverwaltung und Bürgerschaft. Aus diesem Grunde bedeutet das Vorgehen der **Regierung** einen schweren Schlag gegen die **kommunale** Selbstverwaltung. Können die Gemeinden die erneuten Schwierigkeiten nicht meistern, so werden die Stimmen über das Versagen der Gemeindekörperschaften sofort wieder laut werden. Man wird daraus die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen in der Richtung einer Eindämmung und schließlich gänzlichen Vernichtung der kommunalen Selbstverwaltung herleiten.

Bullrich-Salz vorzüglich bei **Sodbrennen**
250 gr: 0,60. **Tabletten** 0,25 bis 1,50
Erhältlich i. Apotheken u. Drogerien
Vertrieb f. U.S.A. Glogau & Co Chicago

vor sechs Uhr entzündete sie die Lichter. Dann nahm sie, um sich die Zeit zu vertreiben, ein Buch, setzte sich an den Tisch, stützte das Kinn in die Hände und begann zu lesen.

Plötzlich hörte sie Gerharts Schritte. Sie wollte sich erhebe... ihm entgegengehen. Doch noch ehe sie dazu kam, ging die Tür auf:

Auf der Schwelle stand ein Mann in einem kurzen, kunstlos genähten Schafpelz, — an den Füßen hohe orientalische Reitstiefel aus rötlich gefärbtem weichen Leder, — auf dem Kopf eine zottige weiße Pelzmütze.

Anka starrte ihn wie eine Erscheinung aus einer längst versunkenen Traumwelt an. Dann jauchzte sie auf und warf sich, vor freudiger Erregung schluchzend und am ganzen Leibe zitternd, in Gerharts Arme.

Der Baron hatte eine solche Wirkung seines liebenswürdigen Weihnachtseinfalles nicht vermutet. Fast besorgt, daß dieser Grad von Erregung Anka schaden könnte, streichelte er zärtlich das an seiner Brust ruhende dunkle Lockenhaupt.

Da hob Anka den unter Tränen leuchtenden Blick zu ihm und sagte mit zitternden Lippen:

„Nun bist du doch gekommen, deine Braut zu holen! — Und nun . . . werden wir . . . Mann und Frau! — Nicht wahr, Gerhart?"

— — — — — — — — —

Schon im Januar — man schrieb das Jahr 1887 — fand in der kleinen Dorfkirche die Trauung des Barons Gerhart von Körring und der Müllerstochter Anka Stadler statt.

Noch am selben Abend reiste das jungvermählte Paar zur Wiederherstellung von Ankas Gesundheit zu längerem Aufenthalt an die Riviera ab.

11.

Pawel Maximowitsch Asanassiew hatte die Früchte seiner Schurkerei geerntet: einer seiner Freunde im Ministerium hatte ihm schon oft versprochen, daß man ihn nicht ewig da unten im Kaukasus würde sitzen lassen. Die Ergreifung des deutschen „Spions", die allein der „Tüchtigkeit" des energischen Polizeichefs zu danken war, gab jenem Herrn Gelegenheit, sein Versprechen endlich einzulösen. Bald nach der Verurteilung Körrings war Asanassiew zur Zentralbehörde nach St. Petersburg berufen worden. Er war nun ein noch mächtigerer Mann, als er es schon in Tiflis gewesen, und bekam ein Gehalt, das ihm erlaubte, seinen Urlaub, wie viele wohlhabende Russen, in Nizza zu verbringen.

Es war an einem warmen, fast sommerlichen Märztage. Asanassiew saß vor einem der großen Cafes an der Promenade des Anglais, und war schon seit geraumer Zeit in die Lektüre einer russischen Zeitung vertieft. Als er endlich das Blatt beiseite legte und sich mit der müßigen Betrachtung seiner Umgebung hingab, bemerkte er, einige Tische von ihm entfernt, einen Herrn, dessen Gesicht ihm bekannt vorkam. Aber schon im nächsten Augenblick riß er das Zeitungsblatt wieder vors Gesicht: dieser Herr da — zum Teufel — das war doch der Baron von Körring! Welch sonderbarer Zufall, daß er ihn hier in Nizza wiedersah! Wahrscheinlich sucht er hier Erholung von den Folgen seiner Gefangenschaft, die durch Begnadigung abzukürzen die russische Regierung leider schmach genug gewesen war!

Vorsichtig lugte Asanassiew hinter seinem Blatt hervor, betrachtet den Baron nochmals genau und dann die Dame, mit der Körring in einem lebhaften Gespräch begriffen war. Und wieder stutzte der Russe: Ja, sah er denn recht? War diese junge Person nicht . . .? Ja, wahrhaftig! Kein Zweifel: es war das Mädchen, jene Anka, die zu seiner größten Verwunderung damals in dem Prozeß die ihr durch das tückische Protokoll untergeschobenen Aussagen voll und ganz bekräftigt und so für Körrings Verurteilung den Ausschlag gegeben hatte! Und nun saß der Baron wieder friedlich mit ihr zusammen!

Jäh erwachte wieder Asanassiews alte Begehrlichkeit nach dem schönen Mädchen. Ja, sie schien ihm, dem für Eleganz schwärmenden Russen, in dieser neuen Aufmachung, wie er sie nie in Tiflis gesehen hatte, reizvoller denn je. Gewiß, sie hatte sich verändert: sie war blasser und schmaler als früher. Der kindliche Ausdruck ihres Gesichts war einem reiferen, fast leidenden Zug gewichen. Aber auch das verlieh ihr, so empfand Asanassiew eine noch größere Anziehungskraft. Noch mehr als früher war das herrliche Antlitz ganz von den großen dunklen märchenhaftschönen Augen beherrscht. —

Asanassiew beschloß, die Leiden fürs erste nicht wieder aus den Augen zu lassen. Sich immer mit der Zeitung deckend, bezahlte er, um jeden Augenblick zum Aufbruch bereit zu sein. Endlich erhoben sich die beiden und der Russe folgte ihnen vorsichtig. Schon nach wenigen Minuten betraten sie ein großes Hotel. Sie schritten, wie Asanassiew durch die Glastür beobachtete, am Portier vorbei und die breite Treppe hinauf. Ohne Zögern trat der Russe ein, gab dem Portier ein hohes Trinkgeld und fragte: „Wohnen die Herrschaften, die eben das Hotel betraten, hier? Ich meine der blonde große Herr und die junge dunkelhaarige Dame?"

„Gewiß. Sie sind heute Mittag angekommen, — von San Remo."

„Wissen Sie, wie lange sie hier bleiben wollen?"

„Nur für zwei Tage haben sie Zimmer verlangt. Sie wollen sich wohl Nizza nur mal ansehen."

„Der Herr heißt Baron von Körring, nicht wahr?"

„Jawohl, mein Herr."

„Und die Dame?"

„Es ist seine Gattin, die Frau Baronin."

„Ah so — gewiß!" Asanassiew mußte sich Mühe geben, sein Erstaunen nicht zu verraten. Er dankte und verließ das Hotel. — Draußen fiel ihm ein, daß er dem Portier hätte verbieten sollen, dem Baron etwas von dieser Erkundigung zu erzählen. Aber dann dachte er, daß es wohl so besser sei, denn der Portier würde es dann wohl erst recht erzählen. —

Noch am gleichen Abend berichtete der Portier dem Baron von der Anfrage. Aber als Körring näheres wissen wollte, dachte der Mann, es sei dem fremden guten Trinkgeldzahler gegenüber Vorsicht am Platze. Und so sagte er nur: „Es war ein älterer grauhaariger Herr. Mehr kann ich nicht sagen. Ich habe natürlich keinerlei Auskunft gegeben."

Am folgenden Morgen hatte Asanassiew seinen Plan längst fertig. Vor allem mußten die beiden länger in Nizza zurückgehalten werden. Durch die Zeitung hatte Asanassiew irgendeine dunkle Winkel-Agentur ausfindig gemacht, die er aufsuchte. Der Agent war ein Levantiner, der sich zur Uebernahme eines jeden Auftrages bereit erklärte; er rühmte sich größter Geschicklichkeit, Verschwiegenheit und der Kenntnis vieler Sprachen. Asanassiew gab diesem Herrn Adami die nötigen Instruktionen, zahlte ihm hundert Francs und versprach ihm weit mehr, falls er seine Sache gut mache.

Adami machte sich sofort auf den Weg zum Hotel, wo er sich lauernd umhertrieb. Ohne jemanden nach dem Paar zu fragen, hatte er es, nach der Beschreibung des Russen, schon gegen Mittag ausfindig gemacht. — Gegen drei Uhr nachmittags verließ der Baron allein das Hotel. Adami, der elegant gekleidet war, hatte Anka bald im Lesezimmer entdeckt. Er trat unauffällig auf sie zu und redete sie in ziemlich geläufigem Deutsch an.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, aber ich muß Sie, in Ihrem eigenen Interesse, dringend sprechen. Ich möchte Ihren Herrn Gemahl warnen, in den nächsten Tagen Nizza zu verlassen. Er wird beobachtet, und es könnte ihm passieren, daß er bei dem Versuch, die Stadt zu verlassen, die bekanntlich französische Festung ist, verhaftet würde."

„Ja, um Gottes willen, weshalb denn? Und wer sind Sie überhaupt?"

„Auf beide Fragen kann ich Ihnen keine Antwort geben, gnädige Frau. Ich könnte mir dadurch schwere Unannehmlichkeiten machen; ich bin nämlich, wie Sie wohl an meiner Sprache hören, kein Franzose."

„Aber Sie müssen mir doch irgendeine Erklärung geben!" drängte Anka erregt.

„Nur die, gnädige Frau, daß ich es gut mit Ihnen meine."

„Schon gestern nachmittag hat sich ein unbekannter Herr beim Portier nach uns erkundigt."

(Fortsetzung folgt)

Dörrhorden von RM. 1.25 an
Conrad Lutz, Emmendingen

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 2.—. Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 34mm breite, 1mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 10 Reichspfennig, für die 68mm breite 1mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 30 Reichspfennig. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Belagen-Gebühr das Tausend 10.— Mk. ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7392 Amt Karlsruhe

Nr. 213 — Emmendingen, Montag, 14. September 1931 — 66. Jahrgang

Eindrucksvolle Curtius-Rede vor dem Völkerbund

Darstellung der wirtschaftlichen Notlage Deutschlands — Scharfe Stellungnahme zum Abrüstungsproblem

WTB. **Genf,** 12. Sept. In der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung erklärte Reichsaußenminister Dr. Curtius u. a., die **Völker der ganzen Welt blickten nach Genf und wollten wissen, ob die in Genf versammelten Staatsmänner imstande seien, einen Ausweg aus der Not zu finden** oder wenigstens vorzubereiten, **ob eine berechtigte Hoffnung gegeben werden könne, daß in der brennenden Frage der Abrüstung es bei der bevorstehenden Konferenz zu greifbaren Ergebnissen komme.** Es erhebe sich die ernste Frage, ob die diesjährigen Ergebnisse der Völkerbundsarbeit den dringlichen Forderungen der Gegenwart auch nur einigermaßen gerecht werden. Keiner der Vorredner habe diese Frage zu bejahen gewagt, die Versammlung sei sich wohl einig darüber, daß alles Wichtige noch zu tun bleibe.

Dr. Curtius sprach sodann eingehend über die Arbeiten des europäischen Studienkomitees. Die von ihm vorgezeichnete wirtschaftliche Annäherung könne nur im Einvernehmen mit den außereuropäischen Ländern erfolgen und müsse zu einer gemäßigteren Zollpolitik führen. Der Gedanke des wirtschaftlichen Zusammenschlusses müsse unverzüglich Wirklichkeit werden. Das Ergebnis dieser Bemühungen werde ein Prüfstein dafür sein, wie weit heute in Europa der Wille zu großzügiger praktischer Zusammenarbeit wirklich vorhanden sei. Ein solcher Prüfstein sei auch die Frage der Zollpräferenzen für Getreide. Nur internationale Kooperation könne wirkliche Hilfe bringen.

Hinsichtlich der finanziellen Probleme erklärte Dr. Curtius, nach eingehender Prüfung der Gründe für die vorhandene Krise, daß **die Zahlung politischer Schulden durch Drosselung der Einfuhr und gesteigerte Ausfuhr der Schuldnerländer nicht nur für diese, sondern auch für die gesamte Weltwirtschaft die verderblichsten Folgen habe.** Eine Bestätigung dieser Auffassung habe ja der Basler Sachverständigenbericht mit aller Deutlichkeit betont, ebenso hätten verschiedene Vorredner mit aller Deutlichkeit betont, daß das Problem der internationalen politischen Zahlungen eine Gesamtlösung im allgemeinen Interesse erfordere. Auch hier könne nur internationale Zusammenarbeit zum Erfolge führen.

Die deutsche Regierung sei vor den ernstesten Maßnahmen und Eingriffen nicht zurückgeschreckt, jetzt müsse durch internationale Zusammenarbeit das Problem entschlossen in Angriff genommen werden.

Wenn auch dieses Problem den unmittelbaren Regierungen überlassen werden müsse, so habe der Völkerbund doch eine Reihe von Projekten tatkräftig zu fördern. **Voraussetzung sei die Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens in den internationalen Beziehungen.** Der Völkerbund müsse dafür sorgen, daß die für die Wiederherstellung des Vertrauens bedingten Grundsätze wirksam zur Geltung kommen. Echtes Vertrauen sei ein gegenseitiges Verhältnis und **Vertrauen zwischen den Völkern könne sich nur gründen auf der verständnisvollen Anerkennung der beiderseitigen Interessen und Auffassungen.** Diese Grundlage dürfe auch durch die schlimmste materielle Notlage eines Landes nicht gefährdet werden, und die Ueberwindung augenblicklicher Schwierigkeiten dürfe nicht um den Preis noch größerer Schwierigkeiten in der Zukunft erkauft werden. In den politischen Beziehungen müßten die Grundsätze der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung gewahrt werden. Der Garant dieser Grundsätze sei der Völkerbund. Die deutsche Regierung werde es nicht daran fehlen lassen, in einer internationalen Zusammenarbeit mit allen Kräften beizutragen. In dieser Linie lägen die Besuche in Chequers, Paris, London und Rom. In diesem Sinne begrüße er auch den bevorstehenden Besuch der französischen Staatsmänner in Berlin.

Hinsichtlich der Abrüstungsfrage verwies Reichsminister Dr. Curtius auf die **Satzung des Völkerbundes, die der Welt die Abrüstung verkünde.** Sie müsse als Hauptaufgabe des Völkerbundes angesehen werden, sie sei eine Schicksalsfrage, die auf der bevorstehenden Konferenz entschieden werden müsse. Nicht allen bisher geäußerten Gedanken in dieser Frage könne er zustimmen. Er begrüße die Ausführungen Grandis, die die friedliche Streitschlichtung als entscheidendes Mittel zur Erhöhung der Sicherheit bezeichneten. **Alle Bemühungen um die endgültige und uneingeschränkte Beseitigung des Krieges würden Flickwerk sein, solange nicht das System der friedlichen Streitschlichtung vom Völkerbunde so ausgebaut sei, daß auch für die schwersten politischen Interessengegensätze eine gerechte und billige Regelung gewährleistet sei.** Die Satzung des Völkerbundes kenne nur einerlei nationale Sicherheit für alle Bundesmitglieder. **Sicherheit, gegründet auf dem Uebergewicht der Rüstung, bedeute stets Unsicherheit und Gefahr für die anderen, an Rüstung unterlegenen Länder. Das wisse Deutschland besonders gut.** Ein vorheriger Ausgleich der Rüstungen müsse sichergestellt werden, bevor der Schlußstein des Gebäudes einer Friedensorganisation gesetzt werden könne. Deutschland müsse an dem Termin der Abrüstungskonferenz unbedingt festhalten, einer Konferenz, die eine starke und wirksame Herabsetzung der Rüstungen bringen müsse. **Eine bloße Begrenzung der Rüstungen auf den jetzigen Stand würde das Scheitern der Konferenz bedeuten. Den Verpflichtungen, die Deutschland 1919 übernahm, stehe das bindende Versprechen der anderen Staaten gegenüber, daß der Entwaffnung Deutschlands die Abrüstung der anderen folgen müsse.**

12 Jahre seien seither verstrichen seit fünf Jahren gehöre Deutschland dem Völkerbunde an, **ohne daß das Versprechen eingelöst worden sei.**

Eine starke wirksame Verminderung der Rüstungen der stark gerüsteten Staaten sei für Deutschland die unerläßliche Vorbedingung für das Gelingen der Konferenz. Innerhalb der Völkergemeinschaft dürfe nicht mehr mit zweierlei Maß gemessen werden. Wäre dies nicht der Fall, so würde die Konvention nicht die psychologischen und moralischen Voraussetzungen erfüllen, unter denen das deutsche Volk ihr beitreten könne. Redner stimmte dem Gedanken einer Rüstungspause zu, da dieser Gedanke die Vorbedingungen für die Konferenz verbessern und ihre Aufgaben erleichtern könne. Er hoffe, daß diesem Gedanken praktische Gestalt gegeben werde.

Dr. Curtius verwies auf den Appell Lord Robert Cecils und betont zum Schluß: **Versagt der Völkerbund gegenüber dieser Aufgabe, dann hört er auf, das zu sein, was die Völker und wir alle von ihm erwarten.**

Ein Scheitern der Abrüstungskonferenz würde dem Völkerbund die moralische Autorität nehmen in einer Welt politischer Spannungen, die nach einem friedlichen und zweckvollen Ausgleich suchten.

Die Sitzung des Völkerbundes vom Samstag.

WTB. **Genf,** 12. Sept. Zu Beginn der heutigen Vormittagssitzung sprach der portugiesische Delegierte Vasconcellos und der belgische Außenminister Hymans. Der Vertreter Portugals bekundete das große Interesse seines Landes für die vom englischen Delegierten angeregte Reform der Wahlen zum Völkerbundsrat. Der belgische Außenminister empfahl den Plan des belgischen Finanzsachverständigen Francqui für die Schaffung eines Systems lang- und mittelfristiger Kredite der aufmerksamen Prüfung des Völkerbundes und appellierte an die großen Staaten, auf denen die Verantwortung für den Frieden laste, alles zu unterlassen, was bis zur Abrüstungskonferenz neue Zwischenfälle und Spannungen hervorrufen könnte. Hierauf ergriff der deutsche Reichsaußenminister Dr. Curtius das Wort zu seiner Rede (siehe an erster Stelle).

In der Nachmittagssitzung wurde die allgemeine Aussprache, die diesmal nur fünf Tage dauerte, beendet. Es sprachen der italienische Botschafter in Washington Orestes Ferrara, der sich mit der Weltwirtschaftskrise beschäftigte und für diese nicht so sehr den Kapitalismus, als die den Grundsätzen des Kapitalismus zuwiderlaufenden Interventionen der Politik der Regierungen verantwortlich machte, sowie der Gesandte des irischen Freistaates in Berlin, Prof. Binchy, der eine wohl durchdachte, treffend formulierte Analyse der grundsätzlichen Aufgaben des Völkerbundes gab.

Am Schluß der Sitzung teilte der Präsident mit, daß der Antrag der nordischen Staaten bezüglich der Rüstungspause auf die Tagesordnung der Versammlung gesetzt und dem dritten Ausschuß überwiesen werde.

Die Arbeitsausschüsse der Versammlung werden, nachdem sie Anfang dieser Woche konstruiert wurden, bereits heute nachmittag ihre sachlichen Beratungen aufnehmen. Der Völkerbundsrat wird am Montag vormittag die letzte Sitzung seiner 23. Tagung abhalten, während am Montag nachmittag in einer Vollsitzung der Versammlung die turnusmäßigen Neuwahlen zum Völkerbundsrat stattfinden.

Das Urteil über die Curtius-Rede

Die Pariser Presse zur Rede des Außenministers.

TNB. **Paris,** 13. Sept. Die hiesige Morgenpresse nimmt die Rede des Reichsaußenministers in Genf ungünstig auf, nur Journal, Journe industrielle und Peuple lassen teilweise dem deutschen Standpunkt mehr Gerechtigkeit widerfahren. Eine ganze Anzahl Blätter unterstellen, daß sich Curtius bei seiner Rede von innerpolitischen Rücksichten auf seine Stellung im Kabinett Brüning habe leiten lassen. Allgemein bezeichnet man die Rede als einen für den französischen Ministerbesuch in Berlin nicht geeigneten Auftakt. Manche Blätter betonen außerordentlich scharf, daß in demselben Augenblick, in dem die Reichsregierung durch den deutschen Geschäftsträger in Paris die Einladung zum Wochenende überbringen ließ, der Reichsaußenminister in Genf sein „Programm der deutschen Forderungen" entwickelt. Fast alle Blätter heben wie auf ein Stichwort die Stelle aus der Rede Dr. Curtius hervor, in der er über die Haltung der ausländischen Gläubiger gegenüber Deutschland spricht.

*

Politische Zusammenstöße in Hamburg

WTB. **Hamburg,** 13. Sept. In der vergangenen Nacht kam es in der inneren Stadt zu Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Kommunisten. Die Reichsbannerangehörigen erhielten hierbei Becken- und Armschüsse. 14 Personen mußten wegen erlittenen Hieb- und Stichverletzungen in ein Krankenhaus geschafft werden. Ein Ordnungspolizist gab in Notwehr einen Schuß ab, der eine Hausangestellte traf, die aus einer Mitschuld kam. Sie erlitt eine Beinverletzung und wurde gleichfalls in ein Krankenhaus transportiert. Gegen 2 Uhr nachts war die Ruhe wieder hergestellt.

In den heutigen Vormittagsstunden wurden an mehreren Stellen der inneren Stadt einzeln gehende Reichsbannerangehörige von Kommunisten angefallen und mißhandelt. Ordnungspolizisten konnten einen der Täter festnehmen. Heute nachmittag hatten sich in der Nikolaistraße und der Rothesoodstraße kommunistische Ansammlungen gebildet. Einschreitende Ordnungspolizei wurde von einem Hause aus beschossen. Die Beamten erwiderten